

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Zeitschrift „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (Würz 1920 ermordet)

Geschäftsstelle: Breslau 18, Leipziger Straße 60. Telefon
Oste 4719. Herausgebracht in Breslau 14. Redaktion: Chemnitz
Leipziger Straße 80, Telefon Ring 8837. Geschäftsstelle bei Redaktion:
von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filiale
Geschäftsstelle: Gleiwitz, Bismarckstraße 20, Telefon 77-
6371; Guts 6, Leipziger 2294. Gedruckt von 9-10 Uhr. Vertrieb
und am Buchverlagsort Breslau. — Verlag: Sozial-Berlagsgesellschaft
m.b.H. Breslau — Druck: Gebrüder Berlin, Breslau. Leipziger Straße 50.

Das Doppelfspiel des Zentrums Geheimpaß Birth-Marr

Birth auf der Zentrums-Reichsliste

Der bekannte günstige Wind weht der „Roten Fahne“ eine Vereinbarung auf den Tisch, die die Spitzen des Zentrums mit Dr. Birth getroffen haben. Diese Vereinbarung kam auf Grund einer Besprechung zwischen dem derzeitigen Führer der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Stegerwald, und Birth zu stande, der sich eine größere Sitzung anschloß, an der neben Stegerwald und Birth der Bürgerblöcklanzler Matz als Parteivorsitzender, der Bürgerblöck-Arbeitsminister Dr. Braun und die Zentrumsabgeordneten Joos, Dr. Berlitzius, Esser und Frau Weber teilnahmen.

Die Vereinbarung sagt über diese Besprechung:

„In dieser ergab sich völlige Vereinstimmung (?) über die politischen und sozialen Fragen der Gegenwart und der nächsten Zukunft und kam allseitig der Wille zum Ausdruck, zu ihrer Lösung einmütig und geschlossen den Wahlkampf und die Politik im nächsten Reichstag zu führen... Dr. Birth erklärte ferner, daß eine weitere politische Tätigkeit seinerseits sich in Zukunft in Gemeinschaft mit den Führern der Partei (?) und in Gemeinschaft mit der Fraktion nach den Grundzügen christlicher Staatsauffassung vollziehen werde. Das einmütige Ergebnis der Besprechung war, dem Reichsparteivorstand die Aufführung Dr. Births auf der Reichsliste (?) zu empfehlen. Der Vorsitzende der Badischen Zentrumspartei, Präsident Dr. Schöfer, erklärt sein Einverständnis, daß Dr. Birth auf die Reichsliste übernommen werde.“

Dieser Ausgang des Falles Birth entspricht vollauf den Aussagen über die Rolle des schwarzgoldenen Demagogen, wie wir sie seit langer Zeit verfochten haben. Births angebliche Opposition gegen die Bürgerblöckpolitik des Zentrums war nie etwas anderes als ein Befürchtungsversuch gegenüber den katholischen Arbeitern, um diese desto sicher an den Wagen des großkapitalistischen Zentrums zu setzen.

Das ganze Mander wäre unendlich, wenn das Zentrum nicht auch diesmal wieder die volle Unterstützung seitens der sozialdemokratischen Führer genossen hätte. Statt den demagogischen Schwundel dieser ganzen Birth-Komödie aufzuziegen, statt den schwarzgoldenen Schaumsläger Birth als einen Vertreter der großkapitalistischen Bürgerblöckpartei zu entlarven, deren Geschäfte er gerade durch seine Oppositionskomödie beforgt, — statt dieser primitiven Aufklärungsarbeit am katholischen Proletariat, hat die Sozialdemokratie ihrerseits den Betrug erst ermöglicht.

Das Zentralorgan der SPD, der „Vorwärts“, war es, der dem Zentrum geradezu auseinandersetzte, wie gut es mit Hilfe der Aufführung Births die katholischen Arbeiter einzusetzen könne. Das Zentrum hat sich diesen Ratschlag der SPD-Führer zu eigen gemacht.

Die Erbtragenen dieser politischen Schieberkomödie sollen die Arbeiter sein, die katholischen und die SPD-Arbeiter, denen man beiderseits Sand in die Augen streut, um den gleichen reaktionären Kurs wie bei der Bürgerblöck-Koalition auch im neuen Reichstag unter Einbeziehung der SPD durchführen zu können. Dieses Spiel darf nicht gelingen!

„Nur ein vorläufiger Entwurf“

(Eig. Drahtber.) Berlin, 29. März.

Die „Germania“, das Zentrumszentralorgan, bestätigt die Richtigkeit der von der „Roten Fahne“ veröffentlichten Abmachung zwischen Birth und Marr. Sie erklärt, der veröffentlichte Text sei nur „ein vorläufiger Entwurf“. Sie sagt aber nicht zu demonstrieren, daß Birth sich bereiterklärt hat, mit der Bürgerblöckpolitik durch die dünne Linie zu gehen.

Reine Galtung am 1. Mai!

Die Gewerkschaftsführer gegen einen einheitlichen Maiaufmarsch

Breslau, 29. März.

E. H. In Chemnitz erschien am 7. März 1923 in den Zeitungen der Kommunistischen und der Sozialdemokratischen Partei folgende Notiz:

„Den Bemühungen der beteiligten Organisationen ist es gelungen, die Voraussetzungen für eine gemeinschaftliche Maideemonstration des gesamten Proletariats von Chemnitz zu schaffen. Mit Zustimmung der freien Gewerkschaften haben die politischen Parteien die Durchführung der Maideemonstration übernommen. Das vorläufige Maicomitee, das aus Vertretern der SPD und KPD zusammengesetzt war, hat die Richtlinien für die Demonstration ausgestellt. In den nächsten Tagen wird das endgültige Komitee seine Arbeit aufnehmen und die Vorbereitungen für eine wuchtige eindrucksvolle Maideemonstration treffen. An der Arbeiterschaft liegt es nun, schon jetzt zu rüsten für eine mächtige Maideemonstration des gesamten Proletariats der Arbeiterschaft Chemnitz.“

In Chemnitz wird also am 1. Mai eine gemeinsame Demonstration stattfinden. Die Vertreter der freien Gewerkschaften haben dieser Vereinbarung zugestimmt. Die beiden politischen Parteien übernehmen die Durchführung der gemeinsamen Maideemonstration. Von Seiten der SPD wurden irgendwelche Bedingungen gestellt. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser geschlossene Maiaufmarsch, auf dem die Chemnitzer Proletarier stolz sein können, seinen Eindruck nicht verfehlten wird.

Und in Schlesien, in Oberschlesien?

Sicherlich haben hier die sozialdemokratischen Arbeiter in ihrer Mehrheit das gleiche Verlangen nach einem einheitlichen und geschlossenen Aufmarsch. Tagtäglich fühlen sie im Betriebe ihre Verbundenheit mit den kommunistischen Klassegenossen. Aber die reformistischen Gewerkschaftsführer, die sozialdemokratischen Spitzen wollen dem Verlangen der Arbeiter nicht Rechnung tragen. Sie haben kein Interesse an einem gemeinsamen, imponierenden Aufmarsch der Arbeiterschaft.

Dafür ein Beispiel: Das Breslauer Gewerkschaftskartell hat beschlossen, keine gemeinsame Maifeier mit der Kommunistischen Partei zu veranstalten. Dabei ist es bekannt, daß die Breslauer sozialdemokratischen Arbeiter schon im vergangenen Jahre stürmisch das Zusammengehen mit den Kommunisten gefordert haben. Aber in gleichem Maße, wie die rechten Gewerkschaftsführer ihren Kampf gegen die linken Arbeiter richten, in gleichem Maße und zum gleichen Zweck sind sie bestrebt, die Arbeiter am 1. Mai voneinander zu trennen und die Kommunisten auszuschalten.

Warum diese Haltung der SPD- und Gewerkschaftsführer? Ginge es für sie nach den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, dann wäre eine einheitliche Demonstration gegen die Auswirkungen der Bürgerblöck- und Koalitionspolitik durchaus das Gegebene. Aber was schert die Gewerkschaftsführer das proletarische Interesse. Sie wollen sich in den Augen des Bürgertums nicht kompromittieren. Sie ziehen der Einheitlichkeit des Proletariats die kommende große Koalition mit den bürgerlichen Parteien vor. Sie sind für die Spaltung der Arbeiterschaft am 1. Mai, damit keine Spaltung zwischen der SPD und ihren bürgerlichen Koalitionsbrüdern eintrete. Sie sind für einen sozialdemokratischen Wahlkummel am 1. Mai, weil sie gegen eine wichtige Kämpfdemonstration des Proletariats gegen die Bourgeoisie sind.

Wir aber fragen die sozialdemokratischen Arbeiter:

Weshalb soll das, was in Chemnitz möglich ist, nicht auch in Breslau und anderen schlesischen und oberschlesischen Orten möglichlich sein.

Weshalb sollen wir kommunistischen und sozialdemokratischen Klassegenossen den Weltkampftag des Proletariats in Schlesien und Oberschlesien getrennt begehen, während die Chemnitzer Arbeiterschaft der kapitalistischen Klasse und ihren Parteien eine geschlossene Kampffront entgegensezt?

Die Bezirksleitung Schlesien der KPD hat sich nach Bekanntgabe des ablehnenden Beschlusses des Breslauer Gewerkschaftskartells sofort mit einem Schreiben an den örtlichen Vorstand der SPD gewandt. Sie fordert vor der gesamten Arbeiterschaft Breslaus die Revision des Spaltungsbeschlusses und eine Versöhnung auf der Grundlage des Chemnitzer Beispiels.

In Breslau wie auch anderwo liegt die letzte Entscheidung über die Maideemonstration aber bei der gesamten

Buchdrucker für Kampf!

Breslau, 28. März. — In der gestern stattgefundenen überschwänglichen Buchdruckerversammlung des Ortsvereins Breslau wurde nach langerer, zum Teil heftiger Diskussion beschlossen, heute eine Wahlkampfveranstaltung durchzuführen, ob die Kündigungen zurückgezogen werden sollen oder nicht. Die Stimmung der Versammelten war durchaus kampftreibend, so daß anzunehmen ist, daß das Resultat der Urabstimmung das Nichterzielen eines sämtlicher bürgerlicher Blätter ab Sonnabend zur Folge haben wird.

München, 28. März. — Nach einer Meldung der T.L. haben die Münchener Buchdrucker mit Dreiviertelmehrheit die Aufrechterhaltung der Kündigungen beschlossen. Damit werden ab Sonnabend in München keine Zeitungen erscheinen. Die Streileitung ist bereit.

Bremenhaven, 28. März. (Eig. Drahtber.) — Eine Konferenz des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Bezirk Weser-Ems, nahm Stellung zu dem verbindlich erklärten Schiedsspruch. Nach einer längeren Aussprache, an der sich alle Redner für den Kampf einsetzten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 25. März 1923 in Bremerhaven versammelten Buchdrucker des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beschließen, die am 23. März ausgesprochene Kündigung nicht zurückzunehmen und den Kampf durch die Organisation aufzunehmen.“

Berlin, 28. März. (Eig. Drahtber.) — Gestern nahmen die Funktionäre der Buchdrucker zu der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches Stellung. Die Kampftümmerung der Buchdrucker ist so groß, daß nicht einmal der „Vorwärts“ mag, offen für die Kapitulation einzutreten. In Berlin wurde der Kampf durch die Verweigerung der Überstunden bereits gut vorbereitet. Bei Ullstein müssen infolgedessen schon in der Sonntagsausgabe der „Morgenpost“ 16 Seiten Interate ausbleiben. Der Kampf ist für die Buchdrucker schon deshalb unvermeidlich, weil keinerlei Abmachungen darüber geschaffen worden sind, wie bei Rücknahme der Kündigungen zu verfahren ist, so daß Maßregelungen zu erwarten sind.

Die Unternehmer bewilligen

München, 28. März. (Eig. Drahtber.) — Als Folge des Streichlusses der Münchener Buchdrucker ist bereits zu verzeichnen, daß nunmehr einige bürgerliche Betriebe die Forderung von 10 Mark bewilligen.

*
Die Meldungen aus allen Teilen Deutschlands zeigen die Kampfloschlossenheit der Buchdrucker. Noch ist der Kampf nicht begonnen — und schon bewilligen verschiedene Unternehmer die geforderten 10 M.

Schlesischer Tertiarif gefündigt

Hirschberg, 28. März. — Am 31. März werden die gesamten schlesischen Lohntarife für die sieben Belegschaftsgruppen des Betriebes Schlesischer Tertiärindustrieller ablaufen. Die drei Arbeitnehmerorganisationen haben sich in einer Konferenz auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt. Sie vertreten den Standpunkt, daß die schlesischen Tertiärarbeiterlöhne unbedingt einer Ausschöpfung bedürfen und werden bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen dahingehende Anträge stellen.

*

Eine Meldung, wie hoch die auf der Konferenz beschlossenen Forderungen sind, haben wir noch nicht. Die Tertiärarbeiter müssen fordern, daß zum Ziel der Bewegung die von der Saganer Mitgliedschaft aufgestellte Forderung, das sind 20 Pfennige Lohnerhöhung pro Stunde, gemacht wird.

Protestdemonstration in Warschau

(Eig. Drahtber.) Warschau, 29. März.

Gestern abend kam es in den Arbeitervierteln zu spontanen Demonstrationen, als dort die Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten im polnischen Sejm bekannt wurde. Die Demonstranten begaben sich nach dem Untersuchungsgefängnis, wo man die verhafteten Abgeordneten festhielt, und verlangten die Freilassung derselben. Sofort war die Piłsudski-Polizei zur Stelle und ging mit aller Brutalität gegen die demonstrierten Demonstranten vor. Man nahm eine Anzahl von demonstrierten Arbeitern fest.

Für die Protestaktion, die die sozialdemokratischen Abgeordneten gestern im Sejm anlässlich der Verhaftung mehrerer Abgeordneten durchführten, ist es kennzeichnend, daß man sich jetzt bemüht, bei Piłsudski, den sie während der Wahlkampagne unterstellt, nicht in Ungnade zu fallen. Um Piłsudski zu besänftigen und ihn von weiteren dictatorischen Maßnahmen abzuhalten, weist die demokratische Presse darauf hin, daß der gestern gegen den Willen Piłsudskis gewählte sozialdemokratische Sejm-Wahlkampf tatsächlich keinenweg ein starker Gegner Piłsudski ist, sondern innerhalb der sozialdemokratischen Partei dem Flügel angehört, der ein Zusammengehen mit der Piłsudski-Regierung soweit als irgend möglich anstrebt.

In Breslau wie auch anderwo liegt die letzte Entscheidung über die Maideemonstration aber bei der gesamten

Arbeiterschaft. Von ihrer Haltung, von ihren Beschlüssen, von ihrem Widerstand wird es abhängen, welcher Weg beschritten wird. Entweder der Weg der Versplitterung, den die Gewerkschaftsführer wollen, oder jener Weg, den die Chemnitzer Arbeiterschaft gewiesen hat. Wir rufen deshalb den schlesischen und oberösterreichischen Proletarien zu:

Hilft dem Chemnitzer Beispiel!

Nehmt in Verbünden und Gewerkschaften zur Sabotage der Einheitlichkeit Stellung!

Fordert und befürchtet die Herstellung der proletarischen Einheitsfront am 1. Mai!

Ber's glaubt . . . ?

(Eig. Drahtber.) Berlin, 20. März.

Der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Börglebel befindet sich seit einigen Wochen in Paris, um mit Hilfe des dortigen Polizeipräsidens Chiappe, der durch sein brutales Vorgehen gegen die revolutionäre Pariser Arbeiterschaft bekannt ist, die polizeilichen Einrichtungen der Pariser Polizei zu studieren. Es ist nur zu natürlich, daß sich der Sozialdemokrat Börglebel dabei auch im weitgehenden Maße für die Einrichtungen der Pariser Politischen Polizei interessiert. Doch kaum hat die kommunistische Presse diese Vermutung ausgesprochen, da erfolgt heute schon das übliche "Demant". Demnach hatte Herr Börglebel beim heutigen Empfang der Vertreter der deutschen Presse in Paris u. a. erklärt, daß sich seine gegenwärtigen Besprechungen mit dem Polizeipräsidium Chiappe lediglich auf Verbrechen und Kriminalfragen, nicht aber auf politische Aktionen, wie z. B. Maßnahmen gegen den Kommunismus, erstrecken. Ber's glaubt . . . ?

Unerhörte Anklage gegen die "Rote Fahne"

Wegen der Parole: "Krieg dem Kriege"

(Eig. Drahtber.) Berlin, 20. März.

Der deutsch-nationale Oberrechtsanwalt Werner will einen neuen Schlag gegen die "Rote Fahne" führen. Er hat Hochverrats-Anklage gegen den ehemaligen verantwortlichen Redakteur, Genossen Karl Vogler, erhoben, und zwar wegen Abtrünn der Thesen der Kreuzfahrt der Kommunistischen Internationale vom 22. Mai 1927 „Über Krieg und Kriegsgefahr“, die in der "Roten Fahne" am 12. Juni 1927 erschienen. Der Oberrechtsanwalt erklärt in den kommunistischen Lösungen „Krieg dem Kriege“, „Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg“ und „Niederlage der eigenen bürgerlichen Regierung im imperialistischen Krieg“ die Vorbereitung des Hochverrats durch den Genossen Vogler.

Diese Anklage setzt voraus, daß das Deutsche Reich und seine Länder zum Kriege rüsten und ihre Kriegsfähigkeit durch die kommunistische Propaganda für gefährdet halten. Diese neue Anklage zeigt, wie verbrecherisch die SPD-Führer bei ihrer Ablehnung der Amnestie handeln.

Das fiktive Kommunistenurteil

II. Leipzig, 28. März. — Wegen Verbreitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikanische Gesetz hatten sich am Dienstag vor dem 4. Strafgericht des Reichsgerichts der Reichsnationalrat freundlich und drei Genossen aus westfälischen Orten zu vernehmen. Die Angeklagten werden beschuldigt, im vorigen Jahr mehrere Exemplare der Zeitschrift „Der Schuhpolizist“ unter den dortigen Polizeibeamten verteilt zu haben. Sie waren zum größten Teil Funktionäre der kommunistischen Partei. Das Reichsgericht verurteilte die Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen § 7 Absatz 4 des Republikanischen Gesetzes, und zwar freundlich, Rote und Rechte je einem Jahre Haftungshaft und je 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Böhler wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Die Sozialdemokraten haben die Amnestie zerstört

(Eig. Ber.) Berlin, 20. März.

In der Mittwochssitzung des Reichsausschusses stand auf Verlangen der kommunistischen Fraktion die Schlussberatung über den Amnestiewillen statt. Genosse Hollstein legte den Kompromißvorschlag vor, der von ihm gemeinsam mit dem Sozialdemokraten Rosenfeld und dem Deutschen Nationalen Everling ausgearbeitet worden ist. Rosenfeld erklärte, daß die Mehrheit seiner Fraktion ihn überstimmt und brachte einen Abänderungsantrag ein, um in eiserner Manier den Vertrag seiner Partei zu manifestieren. Sein Parteigenosse Landsherr ergab aber zufrieden, seine "Worte" verbiete ihm eine Amnestie mit solchen Konsequenzen für die Verbrecher von rechts zu gestimmen. Der Zentrumspolitiker Schulte wiederholte den Standpunkt seiner Partei, die im Interesse der Rechtspflege gegen jede Amnestie ist. Der Volksparteier Wunderlich erging sich in ähnlichen Ausreden.

Bei der paragrafenweisen Abstimmung wurde die Amnestie mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Kommunisten, Demokraten, Deutsch-nationalen und Wirtschaftspartei blieben in der Minderheit.

Bei der Festlegung der Tagesordnung für Donnerstag im Plenum des Reichstags verlangte Genosse Geschke, daß der Bericht des Reichsausschusses über den Amnestie-Gesetzentwurf auf die Tagesordnung komme. Der Sozialdemokrat Dittmann beantragte demgegenüber, diesen Bericht mit der Debatte über den Justizrat zu verbinden. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde dieser Verzögungsantrag angenommen.

Immer größere Reichsbahnkorruption

(Eig. Drahtber.) Berlin, 20. März.

Die Justizpreisseite teilt mit:

"Anläßlich der Untersuchung wegen der Vorgänge beim Eisenbahnenzentralamt gehen bei der Staatsanwaltschaft zahlreiche, zum Teil anonyme Anzeigen über angebliche Unrechtsdelikte bei der Reichsbahn ein, die zum Teil sehr beachtliche Anhaltpunkte für die weitere Untersuchung bieten. Sämtliche Mitteilungen, auch solche sie anonym sind, werden eingehend nachgeprüft. Es würde aber die Untersuchung sehr erleichtert werden, wenn die Mitteilungen unter Namensnennung und Angabe der Beweismittel erfolgen würden."

Diese Mitteilung ist eine Bestätigung der ausgedehnten Korruptionswirtschaft, die sich in der Aera Dorpmüller bei den Reichsbahnbeschaffungsstellen entwickelt hat.

Große Realisation in Bremen

II. Bremen, 29. März. — Die erneut ausgenommenen Verhandlungen wegen der Umbildung des bremischen Senats haben gestern zu dem Ergebnis geführt, daß ein Senat von 13 Mitgliedern gebildet werden soll, von denen die sozialdemokratische Fraktion 5 und die beiden bürgerlichen Gruppen je 3 Mitglieder stellen werden. Für eine Übergangszeit bis zum 31. März 1929 soll ein amtierender Senator, der den bürgerlichen Parteien angehört, im Senat verbleiben.

Arbeitslumpfe

Berlin, 28. März. (Eig. Drahtber.) — Gestern nahmen die Arbeiter der Zigarettenindustrie zu dem am 23. März gesellten Schiedsgericht, der ganze 5 Prozent Lohnsteigerung vorliegt, in zwei stark

führt, hatte man abgespeist und padte den Kopf des Brotes und die seitigen Bäuche wieder ein.

"Meine Kinder," sagte Schröder Hazinthe, sich erhebend, "das Übergebet."

Und nun geh' es ein vermortenes Gejammere, Fäter nosters, Ave, eine Geisselkrönung, einen Alt der Reue, ein Verachten seiner selbst in Gott, die heilige Jungfrau und die Heiligen, eine Danzigung für den gläubigen Zug, welche in einem Gebet für die lebenden und für die bestiegelsicheren Gläubigen ausflang.

"Ich sage Ihnen jetzt schon," fuhr die Nonne fort, "daß ich um jeden Uhr, wenn wir in Romothé sind, Stille gebeten werde, aber ich bitte, Sie werden vernünftig sein, und man wird wohl nicht nötig haben, Sie einzuschießen."

Diese Bemerkung rief Lachen herauf.

Es war halb neun Uhr, und die Nacht war langsam über die Gemeinschaft hereingebrochen. Nur über den Hügeln lag noch die unbestimmt, schwelende Dämmerung, während eine dichte Schattenwolke die Tiefebene erreichte. Der Zug fuhr mit vollem Dampf in eine ungeheure Ebene hinauf; man sah nur noch jenes Schattens Meer, in dem er unter einem sternbezauberten, blauem Himmel dahinrollte.

"Keine Kinder, wir dürfen die heilige Jungfrau nicht vergessen, die so gut gewesen ist, beginnen wir den Rosenkranz." Der gute Wagen sprang nun mit ihr das erste Unternehmen durch, die sonst freudigen Reisetagen. Die Verkündigung Marias, die Heimsuchung Mariä, die Geburt Christi, Marias Reinigung, und den wiederbefundenen Jesu. Dann plauderte man den Rosengang. Betrachten wir den himmlischen Erzengel mit so langer Stimme an, daß die Bauten auf den Hügeln die Köpfe erhoben und dem Juge nachblicken, der da jüngst vorüberzog.

Ja Mont-de-Marsan ließ Schwester Hazinthe nach dem Angelus den zweiten Rosenkranz herabsetzen, die fünf schmerzlichen Mysterien Jesu im Garten des Ölbergs, den gepeinigten Jesus, Jesus mit der Dornenkrone, Jesu Kreuzigung und Jesus am Kreuze sterzend. Dann spazierte man in dem Bogen, denn vor Bordeaux, wo man erst um 11 Uhr abends ankam, gab es keine Aufenthaltsmöglichkeit. Die Bauten mit Lebensmitteln vollgestopft, die Bäckerei, die Brotfabrik, die Schokolade und die Früchte, welche Schwester Hazinthe François aus der Kontinente gebracht hatte, angerechnet. Dann wurde brüderlich geträumt, man sah auf den Hügeln, man traute einander näher, jedes Kind bildete mir noch eine Zusatzfamilie, eine Kindermenschheit, zu der jeder seinen Beitrag leistete. Als man in Bordeaux vorüber-

zog, feierten Versammlungen Stellung. In beiden Versammlungen wurde der Schandspruch abgelehnt.

Dresden, 28. März. (Eig. Drahtber.) — Um 28. März finden vor dem zentralen Rathaus Vorverhandlungen für die Papierarbeiter im Gau Sachsen statt. Die Verhandlungen sind gescheitert. Am 29. März soll in Dresden die Konferenz der Funktionäre der Papierindustrie stattfinden, um entsprechende Kampfmaßnahmen zu beschließen.

Landtagssitzung am 19. Mai

(Eig. Drahtber.) Berlin, 29. März.

Der Landtag wird wahrscheinlich am 19. Mai aufgelöst werden. Einen Tag später sollen dann die Neuwahlen stattfinden. Der Altestenrat hat beschlossen, am Sonnabend die letzte Sitzung abzuhalten.

Schwindel der Polizeiappelle

III. Warschau, 27. März. — Gestern wurde in Włodzimierz in Ostpolen eine angebliche Geheimorganisation mit kommunistischem Charakter aufgedeckt, die für einen fremden Staat in Polen Spione getrieben haben soll. 22 Personen wurden verhaftet. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheim gehalten. (In Wirklichkeit wird es sich um nichts anderes als um eine Ortsgruppe der verbotenen Kommunistischen Partei gehandelt haben. Die Red.)

Auflösung des Selbstschutzes in Beuthen

Die oberschlesische "Selbstschutz-Traditionskompanie", deren Mitglieder am Sonntag in Beuthen die Teilnehmer eines polnischen Elternabends überfielen und mehrere von ihnen verletzten, ist aufgelöst worden. Bei einer Durchsuchung der Banditen waren Revolver, Gummiträppel und Messer vorgefunden worden.

Der Nicaragua-Kanal wird gebaut

Im Washingtoner Senat hat Senator Mc Kellar eine Entschließung eingebracht, wonach für 200 Millionen Dollar Bonds ausgegeben werden sollen, die für den Bau des Kanals durch Nicaragua verwendet werden sollen. Die Entschließung ist angenommen worden. Ferner lädt die Entschließung die Regierung ein, sofort 10 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden können. Dieser Kanal ist bekanntlich als Ergänzung des schon jetzt ungemein und ständig Erdrußchen ausgesetzten Panama-Kanals zu betrachten. Im Zusammenhang damit steht "La Guardia" mit, daß die Besetzung Nicaraguas durch amerikanische Truppen täglich 50—100000 Dollar kostet.

Vom Tage

Die Ozeanflieger, bzw. die Möchte-gern-Ozeanflieger, lassen mitteilen, daß sie in den nächsten 48 Stunden nicht starten werden.

Selbst das Washingtoner Staatsdepartement gibt jetzt offiziell die Unterwerfung Mexikos in dem seit Jahren währenden Delfonkrieg zu.

Aus Chicago, dieser großen Verbrecherstadt Nordamerikas, wird nunmehr das 62. Bombenattentat innerhalb von fünf Monaten gemeldet.

Das nordamerikanische Parlament hat die Marinevorlage, die für 369 Millionen Dollar Ausführung vorsieht, angenommen.

Nach Meldungen aus London verhandelt Ammanullah mit Chamberlain über Fragen, die nicht genannt werden.

Zwischen England und Transjordanien wurde ein Vertrag unterzeichnet, der Englands militärische Oberhoheit anerkennt.

„Nein, nein, gnädige Frau, schlafen Sie ein wenig, ich werde wachen. Sie sind nicht daran gewöhnt, Sie würden sich schlüsslich auch noch frant machen.“

Sie ließ sich nieder und bettete den Kopf der Grivotte, deren blutige Lippen sie trocknete, an ihre Schulter. Der Anfall beruhigte sich, aber die Schwäche wurde wieder so groß, daß die Unglücksfrau mit Mühe stammeln konnte:

„O, es ist nichts, es ist durchaus nichts; ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

Pierre war bestürzt. Dieser niederschmetternde Rückfall hatte den Wagen mit Entzügen erfüllt. Viele erhoben sich und blickten mit Schrecken um sich. Dann kauerten sie sich wieder in ihren Winkel, niemand sprach, niemand rührte sich mehr. Und Pierre dachte an den ersten wiederhergestellten Kräfte, der starke Appetit, die weiten Gänge, das fröhliche Gesicht, die tanzenenden Glieder, dann das ausgeprägte Blut, dieser Husten, dieses bleiartige Gesicht einer Sterbenden, die totale Rückkehr der Krankheit, die trotzdem Siegerin blieb. War das eine ganz besondere Schwindelnsucht, die durch eine Neurose noch verschärft wurde? War das irgendeine andere Krankheit, ein unbekanntes Lebel, welches ruhig sein Werk inmitten widerstrebender Diagnosen forschte? Das Meer der Irrtümer und der Unwissenheit begann, diese Schattenwelt, mit welcher die menschliche Wissenschoft noch immer kämpft. Und er sah wieder den Doktor Chassaigne verzückt die Achseln rücken, während der Doktor Bonamy ruhen soll, unerschüttert seine Arbeit, die Heilungen festzuhalten, in der absoluten Gewissheit sichzufestigen, daß niemand ihm die unmöglichkeit seiner Wunder beweisen würde, ebenso wenig wie er selbst die Möglichkeit der selben begründen könnte.

„O, ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“ Der Zug rollte immer weiter durch die schwarze Nacht dahin. Jeder trug seine Vorlehrungen und strecte sich aus, um bequemer schlafen zu können. Man zwang Frau Vincent, sich auf der Bank auszustrecken und gab ihr ein Kopftischt, auf dem sie ihren armen, schmerzerfüllten Kopf belegen konnte.

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

Der Zug rollte immer weiter durch die schwarze Nacht dahin. Jeder trug seine Vorlehrungen und strecte sich aus, um bequemer schlafen zu können.

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

„Ich habe keine Furcht,“ stammelte die Grivotte noch immer, sie haben es mir ja da unten alle gesagt, ich bin geheilt, vollständig geheilt.“

<

Aus den Gewerkschäften

Der Schlichter diffiziert

Schiedsspruch für die Metall- und Stützenarbeiter in Oberschlesien

Am 1. Januar sollte die Verordnung vom 16. Juli 1927 in den Metall- und Güternbetrieben durchgeführt werden. Der Zentrumsminister Braun aber sprang für die Unternehmer in die Brüche und diktirte: „Die Durchführung der Schlichtung wird bis zum 1. April verhindert.“ Der Deutsche Metallarbeiterverband bemerkte dazu: „Dieser Erfolg wird um so größer, wenn man berücksichtigt, daß die oberschlesische Arbeiterschaft auf diese Weise bis zum April Zeit gewinnt, ihre Organisationsverhältnisse noch mehr zu festigen als es im letzten Jahre geschehen konnte.“

Nun steht der 1. April vor der Türe — und an Stelle des Reichsarbeitsministers befiehlt der kapitalistische Schlichter: „Die oberschlesischen Metallarbeiter haben weiter zehn und elf Stunden zu schaffen und zu hungern.“ Der Schiedsspruch übertrifft alles, was bisher auf diesem Gebiete an Hohn und Spott für die Arbeiterschaft geleistet worden ist.

Bis zum 30. April 1928 bleiben die bisherigen Arbeitsbedingungen bestehen, ab 1. Mai 1928 nur noch in denjenigen Betrieben, für die vom Reichsarbeitsminister Ausnahmen geplant sind.

Ab 1. Mai 1928 soll dann für die Betriebe, die nicht unter die Ausnahme fallen, der Schichtenttag durchgeführt werden, d. h. nur am Sonnabend, an den anderen Tagen sind unterschiedl. Stundenarbeiter zu leisten. Soweit aber eine Arbeitszeitverkürzung tatsächlich in Frage kommt, werden nur 60 Prozent Lohnausgleich gewährt. Also eine Lohnreduzierung. Dafür erhöht man dann die Löhne von 68 Pf. auf 89 Pf. in der Spitze, in Gruppe E von 88 auf 40 Pf. Wo bleibt hier ein Ausgleich für die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die erhöhten Mieten?

Die vor „Arbeiterfreundlichkeit“ triefende Zentrums presse findet kein Wort des Protestes gegen den Hohn auf die Not und das Elend der Metallarbeiter. Und das SPD. Organe? Es schreibt über Wirtschaftsförderung der Unternehmer, über Religion und Kirche, über die „Segnungen“ der prunkhaften Koalitions politik, schwiegt aber zu dem Schandhaftversuch des kapitalistischen Schlichters.

Für den Deutschen Metallarbeiterverband ist dieser Schiedsspruch unannehmbar. Erst rächt sich die bisherige Auszweigpolitik, die Sorglosigkeit, mit der man den 1. April herantreiben ließ. Als die Opposition Vorschläge machte zur Vorbereitung des Kampfes, antworteten die Karger, Syguda mit Ausklugsverfahren.

Die Metallarbeiter dürfen sich dem Schiedsspruch nicht fügen. Sie müssen ihre Organisationen beauftragen, Kampfmassnahmen zu treffen.

Eisenbahner, wehrt Euch!

Einen Tag vor der gestern besprochenen Vereinbarung zwischen Reichsbahndirektion und Gewerkschaftsführern fand in Oppeln eine nachmalige Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes statt. Der Kollege Schwale ging auf die Bedeutung des März in der Geschichte der Arbeiterbewegung ein, schilderte die Märkämpfe von 1848 in Deutschland und die Errichtung der Pariser Kommune im März

1871 als Vorläufer des russischen Sozialstaates. Ein Rundschreiben des Hauptvorstandes zur Lohnbewegung wurde einer Kritik unterzogen und wurde verlangt, daß nicht vor dem letzten gemeinschaftlichen Mittel, dem Streik, zurückgeschreckt werden dürfe.

Als Delegierte zu der Beurla konferenz wählte man die Kollegen

Schwale, Mordt, Seibert und Goppert. Der

Gericht über die Krankenversicherung, den Kollege Biontel gab,

ließ erkennen, daß damit zu rechnen ist, daß in nächster Zeit die

Medikamente für Familienmitglieder voll bezahlt werden. Die GEV.

und der AGB sind mit dem von den Einheitsverbandsvertretern auf-

gestellten Richtlinien zur Belegung der Scholungshilfe nicht einver-

standen, da die Günztungswirtschaft damit beeinträchtigt ist und nur die-

jenigen zur Scholung fahren sollen, die sie am allernotwendigsten

haben. In der Lohnfrage wurde an die Damessuperintendent und an

den Hauptvorstand des Einheitsverbandes eine energische Protest-

entschließung gerichtet.

*

Ebenfalls kurz vor dem Abschluß der schändlichen Vereinbarung fand in Schweidnitz eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt, in der Kollege Girndt das Referat hielt. Er legte in klaren und sachlichen Ausführungen die Ansichten der Opposition über „Die deutsche Eisenbahn im Kampfjahr 1928 unter besonderer Berücksichtigung der politischen Verhältnisse“ dar und hatte auch die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit der Versammelten auf seiner Seite. In der Diskussion sprach u. a. auch der Kollege und Betriebsrat Keller (SPD.). Kollege Keller, dem es schwer fiel, gleichzeitig statutenstreuer Einheitsvertrags- und linker SPD-Mann zu sein, konnte dem Referat Girndts nichts Wesentliches entgegensetzen, gesetz sich aber darin, Kollegen Girndt persönlich zu befeiern. Zum Schluß und das war das einzige Gute der verworrenen Ausführungen, daß er die Zusicherung, daß auch die Schweidnitzer Eisenbahner den Kampf vorbereiten.

Während des kurzen, aber mäßigen Schlusswortes Girndts verließen die von der SPD entzündeten 12 Hochposten fluchtartig den Saal. (Die SPD-Eisenbahner-Angestellten waren schon längst vor-

gegangen.) Angst vor der Wahlzeit! Einstimmig wurde

eine Resolution angenommen, die mit folgenden Worten schließt:

„Worte sind genug gewesen, jetzt will der Hauptverwaltung ihr strohes und brutales Verhalten durch eine ehrliche Aktion der Eisenbahnarbeiter ausgetrieben werden, denn nur so können die sehr beschwerden Forderungen der Gewerkschaften durchgelegt werden.“

Die Berichte aus Oppeln und Schweidnitz zeigen deutlich, daß die Mitgliedschaft zum Kampf bereit war — und noch ist. Trotzdem hat der Hauptvorstand der schändlichen Vereinbarung zugestimmt. Soll sich die Mitgliedschaft diese Vergewaltigung gefallen lassen? Ein Sturm muß fest gegen die Haltung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer einsetzen. Unterstützung der Opposition muß die Antwort der Mitgliedschaft sein!

Das Geheimnis der Eulata behandelt die Märknummer des „Urania“, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, die auf die Ercheinungen des Schülers abgestellt ist. Die Entwicklung der Natur im Frühling und das Wohlwollen des Menschen zur Natur ist untersucht Prof. Dr. Julius Schatzel in den ursprünglichen Zusammenhängen. Die Grundlagen zur sozialen Beurteilung des Kranz-Prozesses und andere Vorlesungen des letzten Zeit schildert vom biologischen, zoologischen und pädagogischen Standpunkt Helmut von Braden in einem „Klassiker“ und „Ummel zu Zeit der Geschlechtsreife“. Die Bedeutung der Naturkultur für die proletarische Erziehung zeigt im Beiblatt „Der Lebel“ ein junger, vielversprechender Autor Helmut Wagner aus Lüneburg. Vorblätter Aufnahmen der Gruppen menschlicher Gegenbeispiele gegenübergestellt. Probehefte und Projekte werden von der Urania Verlagsgesellschaft m. b. H. Jena auf Verlangen gern zur Verfügung gestellt.

Rundfunk-Programm

Freitag, 30. Mär. 16.30: Kunstabteil. Überflüsse. • 18: Eine Schule. Bräutiger Nachmittag. Neuzeitliche Ernährungsfragen. • 18.30: Gliwitz. Chorred. Holz: Zeitschriftenbilder aus Oberschlesien. • 19.20: Jakob Schaffner liest aus eigenen Werken. • 20.10: Hanni geht tanzen! Operette in drei Bildern von Bedana. Muß von Ensler. Auf. Zeit: Dr. Mid. Per.: Graf Stanislaus Bronski; Komödien Till und Willi, seine Tochter; Graf Fred Bronski; Hanni, dessen Gemahlin; Peter Wilzbacher; Adolf Horner; Gust. Hammerose; Louis. Kammerdiener der Oberstleutnant. Das Stadl spielt teils im Hause des Grafen Stanislaus Bronski, teils in den Spielräumen, einem berühmten Altwiener Tanzlokal und im Palais Bronski. Oct. und Zeit: Wien. Ende der vergangenen Jahre. — Anh.: Abendberichte Dann: Operante. Mittwochabend: Hanuschek: Der Osten der Grafschaft Glatz.

Sonnabend, 31. Mär. 15.45: Aus Büchern. • 16.15: Dr. Schimmel-Waltenau: Die Filme der Woche. • 16.30: Melodien aus alter Welt. Kunstabteil. • 18: Dr. Delovius: Berlin-Märkte in zwanzig Tagen hin und in zwei Tagen zurück. • 19: R. Lehmann: Die Kulturarbeit des Volksbundes. • 19.30: Dr. Wulf: Zum 25. Bühnen-Jubiläum von Paul Barnau, Intendant der Vereinigten Theater Breslau. • 20.10: Spiele aus der Zeit „Orientus“ von Arno Schuster. Einl. Worte: Blasoff. Per.: Frank, ein Flieger; Frau Frank; Brühns, Begleiter; Handelsreicher; Redakteur. • 21: Aus der guten alten Zeit: Mittwoch: Th. Knapp: Kunstabteil. 13. Darbietungen. — Anh.: Abendberichte der Kapelle Rennbahn.

Kalkkora

Werbet Freunde
für die

Der beste Werber erhält 2000,- in bar
Der 2. beste Werber erhält 1000,- in bar
Der 3. beste Werber erhält 500,- in bar
Preise zu je 100,- in bar
Preise zu je 50,- in bar
Preise zu je 10,- in bar

Jeder kann sich danklich kostenlos daran beteiligen.
Der Zweck der Kalkkora-Werbung ist, die Kalkkora-Zahn- und Mundpasten in diejenigen Kreise hineinzutragen, die unsere Kalkkora-Zahnpasten noch nicht kennen und nicht wissen.

dass sie zu den allerbesten Zahnpflegemittel gehört, obwohl die große Tube nur 50,- kostet.
80,- und die kleine Tube nur 30,- kostet.
Probetuben, wissenschaftliche Literatur, Gutachten und Anerkennungsscheine stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Wer unter seinen Freunden und Bekannten für Kalkkora wirbt, wird allezeit Dank und Anerkennung entrichten, wegen der Güte des Präparats und wegen der Ersparnis, infolgedessen wird von keinem anderen und Ihre Ausgleichkeit wird von keinem anderen und Ihre Ausgleichkeit wird von keinem anderen Preisetapparat übertrroffen, trotz des billigen Preises.

Bedingungen: Die Kalkkora-Werbung wird in der Weise ausgeführt, daß jeder Werber seine Freunde und Bekannten zur Benutzung der Kalkkora-Zahn- und Mundpasten veranlaßt; er sammelt von allen, die sich eine Kalkkora-Tube gekauft haben, die leeren Kartons ein und läßt sie vorher mit der Namensunterschrift jedes der amtlichen Datumstempel. — Porto oder Frachtkosten verrechnet. Letzteres ist notwendig, um Kosten wird zurückvergütet, dagegen nicht die Verpackung. Die Preise werden entsprechend der Anzahl der einzelnen Kalkkora-Kartons verteilt.

Nur wirkliche Werbeleistung soll belohnt werden.

Deshalb dürfen höchstens 10 Kalkkora-Kartons die Namensunterschrift des gleichen Käufers tragen. Die Käufers müssen spätestens am 30. Juni 1928 bei der Post, Bahn usw. aufgegeben werden, können nicht berücksichtigt werden. Maßgebend ist der amtliche Datumsstempel. — Porto oder Frachtkosten werden auszuschließen, die zu einer ungerechten Preisverteilung führen würden.

Wichtig! 2 leere Kalkkora-Kartons der 50,- Packung zählen als 1 leerer Karton der 80,- Packung.

Wer sich an dem Kalkkora-Wettbewerb beteiligt, unterwirft sich der Entscheidung der Jury, welche endgültig ist und deren Vorsitz Herr Notar Dr. jur. Wochmann, Hamburg, übernommen hat.

Die Auszahlung der Preise erfolgt bis zum 31. Juli 1928. Die Bekanntgabe der 30 besten Werber in den Tageszeitungen bis zum 10. August 1928.

Kalkkora-Fabrik Quessner & Co.
G.M.B.H. / HAMBURG 19

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Hente Donnerstag bis einschließlich Sonnabend, d. 31. März täglich 5 und 8 Uhr:

Dic Vorbestrafen

Der packende Film der Gaichteten!

Schilderungen aus dem Tagebuch eines Zuchthäusers!

für Jugend verboten!

Übliche Eintritts - Preise!

Arbeiter - Sport - Kortell zu Breslau E. V.

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater

Von Sonnab., den 24. 3. bis Freitag, den 30. 3. täglich 20 Uhr

Zwölftausend*

Schauspiel von Bruno Frank

Sonabend, den 31. 3.

19 Uhr

Neuinszenierung

„Faust“ I. Teil

von Goethe

Thalia - Theater
Von Sonnab., den 24. 3. bis Freitag, den 30. 3. täglich 20 Uhr

„Die Wilden“

Schauspiel von Henrik Ibsen

Sonabend, den 31. 3.

Gästspiel der russischen

Meinung. Bühne

„Der blaue Vogel“

Leitung: J. Juzyn

Schauspielhaus

Operettenbühne

Breslau

El. Stephan 36300

Zöglich 20 Uhr

Wiederauftritte

Henny Ahlers

„Der Zarewitsch“

Führer durch die Geschäftswelt für die Bezirke **Schweidnitz**, **Waldenburg** und **Umgegend**

Josef Lomnis

Ming. 24
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
60184

Wilfred Kuhle, Röbenstraße 9
Kolonialw., Spirituosen, Wein, Zigarren
60185

G. Beinholt, Sengstraße 8
Fleischerei u. Wurstw. / Frühstückslüste
60184

Seine Fleisch- und Wurstwaren
Alton's Bäckerei, Ronnenstr. 22
60182

Breslauer Konfektionshaus

Ring Großes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
80032

Hermann Flöter, Bögenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
80254

Eisengieße Arbeitsachsen / Schlosserblusen
Adolf Schütz
Hob., Ecke Mittelstraße
80255

Otto Mittich, seine Fleisch- u. Wurstwaren
Karlst. 4 und Kletschauer Straße
80237

Karl Burkert, Münzstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80242

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
Hermann Eisner
Langstraße, Ecke Königstraße
80250

Bettfedern-Reinig. u. Desinfektionsanst.
Münzstr. 9 / Bettfedernhandlung
80249

Kredithaus Gebr. Metzker
Friedrichstraße 12
80255

Paul Hallmann, Hohstraße 16
Uhren und Goldwaren / Gegr. 1804
20247

Josef Pukig, Bornewitzerstraße 11
Fleisch- und Wurstwaren
Dienstag, Freitag und Sonntagnabend
Stand am Wochenmarkt 80239

Striegau-Gräben

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berschick, Gräben 8
80255

Gasselbach-Biere
zu haben bei
Bonl Sperlich, Gräben 1
Telephone 286 80290

Kolonial- und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
80288

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Hermann Lippig, Gräben 51
80242

Rasier- und Frisiersalon
Erich Lange, Gräben 5
80091

Gasthaus „Zum Kronprinz“
Gräben
Inhaber P. Bräun
empfiehlt seine Gasträume, Saal u.
Garten zu allen Festlichkeiten
80093

Kredithaus Gustav Köhler
Gräben
80294

Jauer
Billigste Bezugsquelle
für Kleiderstoffe
Max Orlowener, Goldberger Str. 34
80098

Gorkauer- u. Haale-Bier
empfiehlt
Erkh Kuppe, Bierverlag
Telephone 140
80228

Weißstein, Kristall der Salzwaren
Willy Horne, Hauptstraße 18
Kolonialwaren, Vortost u. Süßfrüchte
Schokoladen und Tabake 80224

Sämtliche Schulbücher am Lager
A. Lack, Hauptstr. 170
Textil- und Arbeitser - Bekleidung
80233

R. Neumann, Partitzer Straße 18
Brot- und Weißbäckerei
80225

Kolonialwaren, Zeigtanhändlung
Gießereiung von Bibern 80226
E. Wenzel, Part. Straße 4

Schweidnitz

Herren- und Damenwäsche

Inlett, Bettfedern, Gardinen

Max Lebrecht, Buttermarkt

80248

Billigste Bezugsquelle in: Kleidern, Seiden-
stoffen, Baumwollwaren — Damen- u. Kinder-
bekleidung u. Gardinen in gr. Auswahl zu billiger Preiss.
Gebr. Domstehldi, Hob., Ecke Mittelstr. Gegr. 1910
80238

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hohstraße 22 80021

Kaufhaus Kaiser, Burgstraße 2
Glas, Porzellan, Stielgut
80003

Stadt Breslau, **Großer Bausaal**
Angenehme Umgebung:
Jeden Sonntag: Tanz
C. Gerneggi — Telephone 780
80154

Sollinger Stahlwaren und Hohlzieherei
Wilhelm Klose & Co.
Bögenstraße 11
80157

Willy Tönsmann, Grabenstr.
Motor- und Fahrrad-Industrie
Lagerbestand von circa 200 Fahrträgern
80119

Max Oertel, Büttnerstraße 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
80251

Paul Knobloch, Reichenbacher Str. 25
Kolonialwaren, Lebensmittel
80153

Eberhard Raikbrenner, Langstraße 44
Billigste Bezugsquelle, Seifen u. Waschmittel
80379

Hüte, Mützen, Pelzwaren

kaufen Sie preiswert bei
Otto Steffler, Langstraße 28
80243

Karl Brauner, Langstr. 45, im Grundhof
Nähmaschinen, Fahrradhandlung
Reparatur-Werkstatt
80260

Conrad Böckhoff, Brot- und Feinbäckerei
Obere Volkstr. 5 Telephone 101
Spez. Steinmeßbrot, Rhein-Schwabebrot
Weiß, Pumpernickel
80314

Robert Herda, **Hohestraße 12**
Leberhandlung, Fischerausstattung
80020

Trinkt Haase-Kipke-Biere
A. Pförtner
80163

Kaufhaus Förlster, Langstr. 6
möglichst billig bei seiner markten Kundschafft
Reparaturen billig
80244

Für Hochzeiten u. sonstige Fest-
lichkeiten kaufen Sie Weine gut u.
billig bei
80311

Hermann Oelle, Nachl., Hobstr. 40
80245

Robert Herda, **Hohestraße 12**
Leberhandlung, Fischerausstattung
80020

Trinkt Haase-Kipke-Biere
A. Pförtner
80163

Kaufhaus Leopold Prager, Ring 17
80252

Adolf Liebsch, **Schweidnitz, Markt 30**
80381

Kaufhaus für Damen-Konfektion, Kleider- und
Seidenstoffe, Biechen, Inlett,

Seidenstoffe, Gardinen, Tisch- und Dimbanden, Teppiche,
Läuferstoffe, Stepdecken, Linoleum
80381

Striegau 80253

Fritz Köhler

Elektrische Anlagen
sämtliche Bedarfs - Artikel
Bahnhofstr. 34
80223

Bekleidungshaus M. Wolff, Ringstr. 19
Spezialgeschäft für fertige Herren-
und Knaben-Bekleidung
80230

Kaufhaus Bürgel,
Schweidnitzer Straße 9
Haus- und Küchen - Geräte
Spielwaren
80097

Modewarenhaus Reinhold Schwabe,
Ring 9
Damen- und Mädchen-Bekleidung
Stoffe aller Art Wäsche, Strümpfe usw.
80096

Hugo Müller,
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schnit- und Gemüsewaren
Verkaufsstellen:
Altwasser, „Eisernes Kreuz“
Sändberger Kaufhaus 80134

Emil Pillan, Breslauer Straße 63
Brot und Feinbäckerei
80133

Gute Schuhwaren bei Maibaum, Altmarkt
80233

Zigaretten, Zigaretten, Rauchtabak
Adolf Radler, Ihl. Fritz Radler
Breslauer Straße 44
80238

Georg Anders,
Breslauer Straße 54
Gutte seiner Fleisch- und Wurstwaren
80137

August Jung, Breslauer Straße 44
Kolonial, Zigaretten u. Gemüsewaren
80139

Kauf bei Jacobsohn,
Gartenstraße 6
8027

Max Silbermann,
Herren- und
Knaben-Bekleidung
80274

Kauf bei Max Silbermann,
Gartenstraße 6
80274

Die Spaltungsoffensive der Gewerkschaftsbürokratie

Von Arthur Ewert

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung steht erneut vor einer schweren Krise, wenn es nicht gelingt, die Ausschlussmaßnahmen, die Auflösung ganzer Ortsgruppen seitens der Gewerkschaftsbürokratie durch die vereinte Kraft der Mitglieder der Gewerkschaften zurückzuschlagen.

Immer stärker zeigt sich der Wille des Unternehmertums und des bürgerlichen Staates, die Gewerkschaften zu Exekutivorganen des organisierten Unternehmerwillens zu machen. In den stürmischen revolutionären Zeiten war das Mittel dazu, die auch formal abgeschlossene Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Trustmagnaten-Klasse und Legion, dem verstorbenen Vorsitzenden des ADGB. Heute ist es neben der Blütigung der Ideologie des Wirtschaftsfriedens und der Wirtschaftsdemokratie vor allem die Schlichtungsmaßchine, die das Streitrecht einschränkt. Auf der Basis der Unterordnung unter die Zwangsschicksale der Schichter des kapitalistischen Staates entwideln die sozialdemokratischen Gewerkschaftsleitungen immer offener ihre Politik der Abwürgung jedes bedeutenden Arbeiterschlages, insbesondere für die wichtigsten Industrien.

Weil diese Politik auf immer schärferen Widerstand der Massen stoßt, weil infolge gesteigerter Ausbeutung und des wachsenden Einflusses der Kommunisten in den Gewerkschaften erneut der Zeitpunkt heranrückt, wo trotz der Fesselung durch Scheidspüche große Arbeiterkämpfe über Deutschland brausen werden, da rückt die verstaatliche Ausschlußarbeit gegen die revolutionäre Opposition in den Gewerkschaften.

Der zweite Grund für die neue Offensive der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gegen die revolutionären Gewerkschaftsmitglieder ergibt sich aus den Notwendigkeiten der Koalitionspolitik des Parteivorstandes der SPD. mit den politischen Vertretern des Trustkapitals. „Heraus aus der Scheinopposition, hinein in den Bürgerkrieg“, das ist die Vision der sozialdemokratischen Koalitionspolitik. Zum Zwecke der Wahl demagogie wird diese arbeiterfeindliche Lösung mit der betrügerischen Phrase „Kampf gegen den Bürgerkrieg“ verschleiert. Durch den Betrug der Arbeitermassen soll bei den Wahlen die parlamentarische Basis für die große Koalition mit den entscheidenden Teilen der deutschen Bourgeoisie geschaffen werden. Schon jetzt aber geben SPD. und ADGB. und Trustkapital ihre Rüstensarie ab: „Mit uns werdet Ihr die Arbeiterklasse leichter im Raum halten, die Kommunisten besser bekämpfen, jeden Streik leichter abwürgen können.“ Die verschärfteste Kommunistenfrage der reformistischen Bürokratie, die neuen Ausschlüsse aus den Gewerkschaften sollen den Beweis der absoluten Überlässigkeit des Reformismus als besten Bundesgenossen gegen die Arbeiterschaft erbringen.

Der dritte Grund für dieses Vorgehen der Gewerkschaftsbürokratie ist die Notwendigkeit der Anpassung und Unterstützung der reformistischen Politik an die aggressive imperialistische Außenpolitik des deutschen Trustkapitals. Die deutsche Bourgeoisie vollzieht immer entschiedener ihre Wendung in die Anti-Sowjetfront. Darum die Heze wegen der Verhaftung einer Anzahl deutscher Stahlhelm-Ingenieure, die ihrer Aburteilung wegen sonderrevolutionärer Tätigkeit in der Sowjetunion entgegensehen. An der Spitze der antikommunistischen Front marschiert — von wenigen Ausnahmen abgesehen — die sozialdemokratische Presse — ähnlich wie bei der Kriegshektik 1914—1918. Deshalb auch der Versuch, die Genfer Abstimmungsdelegation der Sowjets zu diskreditieren. „Britischer Spott in Genf“ ruft entzündet das Presserepil des Parteivorstandes, der „Vorwärts“. Planmäßig, Tag für Tag, verbündet die sozialdemokratische Presse die Einschläferung des Proletariats vor der drohenden Kriegsgefahr mit einer aktiven Propaganda für die sowjetfeindlichen Interessen des deutschen Kapitalismus.

Aus diesem Grunde auch gehen besonders in den strategisch wichtigsten Gewerkschaften die sozialdemokratischen Führer zu bisher noch nicht dagewesenen Angriffen gegen die revolutionäre Opposition über. Der Hauptvorstand des Metallarbeiterverbandes setzte die oppositionelle Ortsverwaltung in Remscheid ab, enthebt in Solingen den Bevollmächtigten des DMR, Genossen Raufenbach, seiner Funktion, versucht jeden Gewerkschaftsfunktionär und selbst kommunistische Stadtverordnete und Vertreter in anderen Parlamenten zu Organen der Durchführung sozialdemokratischer Politik zu machen.

Der Hauptvorstand des Eisenbahnerverbandes löst die oppositionellen Ortsgruppen in Ostpreußen, darunter die zu über 90 Prozent hinter den Kommunisten stehende Ortsgruppe Königsberg auf. Die tätigsten und aktivsten Kämpfer für die Eisenbahner sollen nicht mehr in den Verband aufgenommen werden. Allen übrigen Mitgliedern wird ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, der nicht nur politisch schamlos ist, sondern auch von jedem Mitglied verlangt, daß er dem Hauptvorstand Vollmachten erteilt, die über das Statut der Organisation hinausgehen. Es ist überflüssig zu sagen, daß ein Mitglied nicht das Recht hat, dem Hauptvorstand derartige Vollmachten zu geben, noch daß der Hauptvorstand das Recht hat, sie zu verlangen.

Der Bergarbeiterverband kündigt ebenfalls Ausschlüsse oppositioneller Kameraden an. Teilweise hat er sie bereits eingeleitet. Dasselbe bereitet sich in anderen wichtigen Organisationen vor.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wollen, wie es ihnen 1914 bis 1918 gelungen ist, die Gewerkschaften zu Trägern der imperialistischen Politik der deutschen Bourgeoisie machen. Damit diese Rolle im Sinne der deutschen Schwerindustriellen und Bankiers durchgeführt werden kann, sollen die revolutionären Kräfte in den Gewerkschaften lahmgelegt und ausgeschlossen werden.

Aber die Gewerkschaftsbürokratie läuft sich. Nicht umsonst hat das deutsche Proletariat 14 Jahre Kriegs- und Nachkriegsentwicklung durchgemacht. Die kommunistische Partei wird im Bunde mit allen ehrlichen parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern vor der gesamten Arbeiterklasse, vor allen Gewerkschaftsmitgliedern, die der deutschen Arbeiterbewegung durch das Vorgehen der sozialdemokratischen Führer drohende Gefahr in ihrer ganzen Größe aufrollen. Keine Provokation dieser Führer wird die Kommunisten von den Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter isolieren. Jetzt erst recht gilt es, eine verstärkte Verbearbeitung für die freien Gewerkschaften, durch gesteigerte Arbeit in ihnen, durch höchste Aktivität in allen Wirtschaftskämpfen zu beweisen, daß die Kommunisten die aktivsten und erprobtesten Kämpfer für die Arbeiterklasse sind. Mit dieser Arbeit wird die kommunistische Partei ihren Kampf für die Beseitigung der reformistischen Gewerkschaftsführer und deren Erzeugung durch revolutionäre Arbeitserfolge verstärken.

tionäre Arbeiter verstärken. Dabei muß es die Ausgabe jedes Kommunisten sein, mit allen Arbeitern, die gegen die Spaltungspolitik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sind, einen festen und einheitlichen Kampfblock zu schaffen.

Finanzdebatte im Reichstag

(Eig. Drahtber.) Berlin, 29. März.

Gestern gab es im Reichstag bei der allgemeinen Finanzberatung noch mal eine große Debatte. Hitlerdienst (SPD) stellte fest, daß die Einnahmesteigerung an Steuern hauptsächlich von den breiten Massen getragen wird. Dr. Quatz (DnP) betont, daß an den „kleinen Ausgaben“ für die Landesverteidigung nichts eingespart werden könne.

Genosse Menbauer: Die steuerliche Last für Reich, Länder und Gemeinden ist von 4 Milliarden im Jahre 1913 auf 10 Milliarden im Jahre 1925 gestiegen und wird in diesem Jahre die schwindelhöhe von 13 Milliarden erreichen! Das bedeutet eine Verdreifachung der Steuerlast, die aus den verläßtigen Massen herausgepumpt wird.

Diese Steuerlast drückt das Lebensniveau der Arbeiter, pfändet den kleinen Bauern und siebt der gesamten arbeitenden Klasse das Brot vom Tisch. Sämtliche Parteien, die in den vergangenen Jahren diese Finanz- und Steuerpolitik mitgemacht haben, werden mit laufendem Meilenstein beschimpfen, daß sie unschuldig sind. Es ist dabei schwer zu sagen, welcher von den Parteien bei diesem Wettkampf der Demagogie die Palme gehabt.

Die Verantwortung für die Steuergesetz ist von allen Parteien ungefähr gleichmäßig zu tragen. Aber Sie sind so gewissenlos, diese Verantwortung von sich abzuwälzen. Allein die Kommunistische Partei hat ihre Anträge im Interesse der Arbeiter und der kleinen Beamten und Angestellten ebenso wie für den verläßigen Mittelstand und den schaffenden Landmann gestellt. Sie haben alles abgelehnt, und statt dessen Milliarden an die trusts, Konzerne und das Junfernium als Liebesgaben gegeben. Im kommenden Wahlkampf wird die Front der arbeitenden Klasse gegen die Front der Ausbeuterklasse einen neuen und stärkeren Vormarsch antreten.

Dietrich (Dem.) opponiert gegen den Reichsfinanzminister. Dr. Cremer (DnP) betont, daß richtunggebend für die Finanzpolitik jetzt die Schönung der Steuerkraft der Wirtschaft sein muss. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist plötzlich für größte Sparanstrengung.

Hierauf wird der Haushalt gegen Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

Ein Muster politischer Lumpenhaftigkeit:

Nieder die Spezialisten!



Schreiben wir: Teure Zolltarife! Statt der angeforderten Hartkohle kann der Zentrallieferungsverband leider nur Weichkohle liefern. Sollten Eure Maschinen darunter leiden, so verhöset ein paar von Euren Ingenieuren.

Erdbeben in der Provinz Udine

Zehn Tote, vierzig Verletzte

In der italienischen Provinz Udine brach am Dienstag ein Erdbeben aus. Nach dem „Messaggero“ sind bis jetzt zehn Tote und 40 Verwundete festgestellt. Man nimmt aber an, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird, weil mit mehreren Orten jede Verbindung unterbrochen ist. Das Hauptzentrum des Erdbebens lag in den Gemeinden von Verzegnis und in der Gemeinde Cavazzolo. Tolmezzo hat ebenfalls stark gelitten. Fast ein Drittel aller Häuser sind stark beschädigt, daß sie für unbewohnbar erklärt werden müssen. Unter anderem mußte das Krankenhaus geräumt werden, da es Risse bekommen hatte. Die Kranken wurden nach Udine gebracht. Der Turm des Domes von Tolmezzo ist in Gefahr zusammenzubrechen. Auch die anderen Kirchen haben Schaden gelitten, ebenso das Gericht und die Kaserne der Alpini. Die Bevölkerung ist in Zelten notdürftig untergebracht.

Das Erdbeben auch in Oberbayern verspürt

In Rosenheim, Bad. Reichenhall und zahlreichen anderen Orten Oberbayerns wurde das schon gemeldete Erdbeben wahrgenommen. In hochgelegenen Wohnungen blieben Uhren stehen. Die Fenster kierten. Sinkende Personen verspürten eine leicht schwankende Bewegung.

Fingerter Raubüberfall

Am Dienstag gegen 16 Uhr wurden Überfallkommando und Kriminalpolizei nach dem Hause Fritz-Reuter-Allee 47 in Briz gerufen, wo der 16jährige Kassenbote Konrad Mahlow im Eingang des Hauses nach lauten Schüssen anscheinend bewußtlos auf dem Boden aufgefunden wurde. Der Überfallene gab an, daß er von drei jungen Leuten zu Boden geworfen und seiner Geldtasche mit 750 Mark Inhalt beraubt worden sei. Als er auf dem Boden lag, hätten die Überfallene mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, ohne ihn jedoch zu verletzen. Der Kriminalpolizei fielen die ungenauen Angaben des angeblich Überfallenen auf. Sie brachte ihm nach dem Polizeipräsidium, wo er das Geständnis ablegte, daß er mit einigen Freunden den Raubüberfall vorgetauscht habe. Das Geld habe er

mit seinen Kameraden teilen wollen. Die Beamten konnten den größten Teil der geraubten Summe noch in der Nachtl herbeischaffen.

Ein russisches Dorf von chinesischen Banditen überfallen

Aus Mostau wird gemeldet, daß an der russisch-chinesischen Grenze in der Nähe vom Gebirge Sutschai chinesische Banditen ein russisches Dorf überfielen, in welchem sie acht Bauern erschossen. Das herbeigeholt russische Militärmmando nahm ein Feuergefecht mit den Banditen auf und erschoss vier der Räuber. Während des Kampfes wurde das Dorf in Brand gesetzt.

100 Todesopfer der Überschwemmungskatastrophe in Sacramento

Die Überschwemmungskatastrophe in und bei Sacramento (Kalifornien) hat nach den letzten Schätzungen 100 Menschenleben gefordert. Der Sachschaden beträgt viele Millionen. Zahlreiche Ortschaften und Einzelsarmen stehen unter Wasser. Infolge des andauernden Regens sind die Flüsse weiter im Steigen begriffen.

Nicht nachlassen

Auch für kommenden Sonnabend muß jede Ortsgruppe und jeder Kolporteur die „Wochenausgabe“ bestellen.

Noch heute

Der Brief abgesandt, erreicht die Bestellung rechtzeitig den Verlag.

Gerade jetzt

angefüllt der bevorstehenden Wahl, gilt es, möglichst große Massen mit der „A.-Z.“ in Verhüfung zu bringen.

Oberschlesien

Das Gesicht der „völkerbefreienden Sozialdemokratie“

Von F. Otagau, Gleiwitz

Die sozialdemokratischen Führer von Wels bis herunter zu Stettin, Krakow, Prag, Hawellek werden auf einmal sehr geschwächt und lebendig. Sie machen in Klasse kampf, sie machen in Religion, sie machen in Nationalismus soppig im Internationalismus. Alles zusammengekommen liegt in ihrer Sprache die Bezeichnung „gerechtes Gefühl und aufrichtige Gesinnung“. Was ist es nun, was diesen alten, verrosteten, britischem und korrumpten Parteiparolen so in Bewegung bringen kann? Es geht um das A und O sozialdemokratischer Politik, es geht um die Wahlen, es geht um Mindestlohn.

„Wir arbeiten, für die wertvolle Bevölkerung aber geht es um höchste Ehre und Urzere Arbeitszeit. Gerade bei diesen Fragen zeigen die reformistischen Führer ihr arbeiterfeindliches Gesicht. Sie von den kapitalistischen Schlichtern gelöste Schiedssprüche werden den Arbeitern auf das warmste empfohlen und als großer Erfolg hingestellt. Herr Professor Braun distanziert den Bergarbeiter: „Die Arbeitszeit unter Tage bleibt wie bisher auf acht Stunden. Die Arbeitszeit über Tage bleibt in den durchgehenden Betrieben zehn Stunden, für die übrigen Tagesschichten ermäßigt sie auf 9½ Stunden bei einschlägiger Schicht.“ Herr Kossakowski, Beisitzer des BAR und Vorsitzer im Schiedsgericht des Herrn Braun, erklärt auf der Revolutionskonferenz der Bergarbeiter: „Der Schiedsspruch ist in vieler Beziehung ein Fortschritt und ein Erfolg der Gewerkschaften, weil die Unternehmer überhaupt keine Konzessionen machen wollten.“

In der ganzen Zeit der Sozialbewegungen hat das „Vollblatt“ nicht eine Zeile abgegeben, um den Kampfwillen der Arbeiter zu rufen. Die reformistischen Führer unterdrücken jede Einstimmung der Arbeiter und fragen dann demagogisch die Betriebsräte, ob sie garantieren können, daß die Belegschaft zu 80 Prozent die Betriebe verlassen wird. Die Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes hat es bis jetzt nicht einmal für notwendig erachtet, die Forderungen des Verbandes bekanntzugeben. Durch diese Taktik, durch die Ausschaltung des Entscheidungsrechtes der Mitglieder, soll die Kapitulation vor dem kapitalistischen Schlichter erleichtert werden.

„Durch Kampf zum Sieg“ überschreibt das „Vollblatt“ seinen Bericht vom Bezirksparteitag. Der Kampf mit dem Stimmzettel soll die Macht der Bourgeoisie brechen, die kapitalistische Gesellschaftsordnung soll durch die Koalitionspolitik überwunden werden, das heißt, mit Hilfe der Bourgeoisie will die Sozialdemokratische Partei den Sozialismus verwirklichen... Es gab eine Zeit, wo die sozialdemokratischen Führer noch im Dienste der Kapitalisten standen. Damals schrieb Kautsky in seiner Broschüre „Der Weg zur Macht“ über die Koalitionspolitik:

„Die Staatsgewalt ist überall ein Organ der Massenherrschaft. Der Klassengegenstand zwischen dem Proletariat und den bessenden Klassen ist aber so gewaltig, daß das Proletariat nie mit einer bessenden Klasse zusammen im Stunde herrschen kann.“

Eine proletarische Partei in einer bürgerlichen Koalitionsregierung wird keines mitschuldig werden an Handlungen zur Niederkunft des Proletariats, die ihr dessen Widerstand einbringen, und dabei doch keins durch das Mitleid ihrer bürgerlichen Blutbrüder eingezogen bleiben und an jeder erziegelichen Tätigkeit dadurch verhindert werden. Jedes derartige Regime kann nicht eine Stärkung des Proletariats bringen — dazu gibt sich keine bürgerliche Partei her; es kann bloß eine proletarische Partei kompromittieren, das Proletariat verwirren und spalten.“

Herr Stettin redet auf dem Bezirksparteitag der SPD.

Zwei Voraussetzungen sind notwendig, um den Sieg des Sozialismus zu erringen: Zuerst muß die Wirtschaft zur Sozialisierung teil sein. Diese erste Bedingung scheint heute bereits erfüllt zu sein. Die Schwerindustrie des Eisens und der Stahl ist heute Teil zur Sozialisierung. Aber die zweite Voraussetzung ist heute noch nicht erfüllt: Die Menschen sind noch nicht teil für den Sozialismus. Diese zweite Voraussetzung in die Wirklichkeit zu übertragen, ist die Aufgabe der politisch geschulten Arbeiterschaft und ihrer Agitationen, arbeit im Proletariat. Die Menschen müssen auch geübt für die

sozialistische Gesellschaftsordnung gemacht werden. Dazu in geht es bei den Wahlkämpfen der kommenden Monate.“

Kautsky, der heutige Renegat, stellte dagegen 1909 in seiner Broschüre fest: „Im Jahre 1891 meinte Engels noch, es wäre ein großes Pech für uns, wenn ein Krieg ausbräche, der die Revolution nach sich ziege und uns ans Rad treibe, da dies vorzeitig geschehe... Seitdem hat sich die Situation sehr geändert, das Proletariat ist heute so stark, daß es einem Kriege mit mehr Ruhe entgegenstehen darf, und es kann nicht mehr von einer vorzeitigen Revolution gesprochen werden.... Unser Rekrutierungsbereich bedingt heute wohl dreiviertel der Bevölkerung, wahrscheinlich noch mehr, die Zahl der für uns abgegebenen Stimmen noch ein Drittel aller wählenden, ein Viertel aller Wahlberechtigten. Aber das Tempo des Fortschritts wird mit einem Schlag ein rasches, wenn Zeiten revolutionärer Rührung kommen. Es ist ganz unglaublich, wie rasch in solchen Zeiten der Empörung die Masse lernt und zur Klarheit über ihre Klasseninteressen gelangt. Nicht nur ihr Mut und ihre Kampfeslust, sondern auch ihr politisches Interesse wird durch mächtige angehoben durch das Bewußtsein, daß der Moment gelommen ist, sich endlich aus finsterner Nacht zu heller Sonnenblume emporzuheben. Selbst der Trägste wird emsig, selbst der Feigste läuft, selbst der Beschränkteste erhält einen weiteren Blitzen. In solchen Zeiten vollzieht sich in Jahren eine politische Erziehung der Massen, die sonst Menschenmarter gebräucht würden.“

Ta heute die Sozialdemokratische Partei den Arbeitern nichts nicht zu bieten hat, greift sie zum Mittel der Religionspropaganda. Herr Waldmar Drossowski, Mitglied des Staatsrats, schreibt im „Vollblatt“ vom 15. März: „Dem Volke die Religion nehmen, wäre ein Verbrechen, denn man würde Millionen von Menschen den einzigen Lichtblick in ihrem Elend, in ihrer Not, die Hoffnung auf ein besseres Jenseits zerstören.“ Was braucht ihr Arbeiter höheren Lohn, bessere Wohnungen usw.? Ihr habt ja einen Lichtblick, eine Hoffnung auf ein besseres Jenseits. Könnten sich die Kapitalisten bessere Diener wünschen?

Es besteht absolut kein Unterschied mehr zwischen der kapitalistischen Zentrumspartei und den Führern der Sozialdemokratie.

Bezirkskonferenz Oberschlesien der RPD am 1. April 1928 in Gleiwitz

Die Bezirksleitung ruft hiermit für Sonntag, den 1. April, vor mittags 10 Uhr nach Gleiwitz, Gewerbehofhaus, Coseler Str. 8, eine Bezirkskonferenz ein.

Teilnahme- und Stimmrecht haben alle Pol.- und Org.-Leiter der Ortsgruppen, die Pol.- und Org.-Leiter der Unterbezirke sowie alle R.P.-Mitglieder.

Tagesordnung:

1. Ratsrat über die wirtschaftlich-politische Lage. Diskussion.
2. Stellungnahme zu den Parlamentswahlen.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht

Die Bezirksleitung.

Genossen und Genossinnen des RPD!

Nameraden der Roten Jungfront!

Rück zum 11. Bezirk-Jugendtreffen am 8. und 9. April in Gogolin.

Führertagung des RFB.

Freitag (Karfreitag), den 6. April, um 9 Uhr, in Kandzin, findet im Restaurant „Feinquelle“ eine Führertagung sämtlicher Ortsgruppen- und Abteilungsführer sowie der Betriebsgruppen- und Untergänfahrt des RFB, Gau Oberschlesien, statt.

Vordruckschrift ist anzulegen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Gleiwitz

Geraus zur Massenbildung

Anschließend an die Bezirkskonferenz findet am Sonntag, dem 1. April, nachmittags 5 Uhr auf dem Ring eine

Wahlkundgebung statt.

Es spricht Reichstagabgeordneter. Genoss. Geschichte über Wirtschaftskämpfe — Reichstag — Staat und die bevorstehenden Wahlen.

Werktägliche, sorgt für Massenbesuch!

Eine neue Zweigbücherei im Hüttenviertel. Nun sind die Vorberichtigungen für die Einrichtung einer neuen Zweigbücherei der Stadtbücherei Gleiwitz im Hüttenbezirk soweit fortgeschritten, daß in den nächsten Tagen an die Eröffnung dieser Zweigstelle gegangen werden kann. Bereits vor zehn Jahren befand sich in diesem Bezirk eine Zweigbücherei, die auf der Fabrikstraße in einem Privathaus eingerichtet war. Durch Abgabe der Räume an die Flüchtlings und durch Stiftung der Bevölkerung wurde diese Postbücherei eingeschlossen. Jetzt ist die Stadtbücherei dazu übergegangen, in der Hüttenstraße, gegenüber der Schule III, eine Zweigbücherei vollständig neu einzurichten. Mit der Eröffnung dieser Zweigbücherei ist am Anfang des Monats April zu rechnen.

Achtung, Freidenker! Sonnabend, den 31. März, 20 Uhr, im Vereinslokal „Zum Grafen Moltke“, Bahnhofstraße 21, Zusammenkunft zur Vorlesung der Tagesfragen. Gäste willkommen!

Der öffentliche Blatatauschlag in Gleiwitz wird vom 1. April ab durch das Verleihamt der Stadt Gleiwitz ausgeführt. Ankündigung: Es ist das städtische Messesbüro, Ring 19. Dasselbst wird an Interessenten die Tarif- und Anschlagsordnung kostenlos abgegeben. (Siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

Beuthen

Alle werktäglichen Frauen kommen am Freitag, dem 30. März, um 19.30 Uhr in das Hotel Neumann zu dem von der RPD veranstalteten öffentlichen Frauenabend!

Oppeln

Erwerbslosenkundgebung!

Gleich am Arbeitsnachweis, unter freiem Himmel, wurde in Oppeln die in allen deutschen Städten stattfindende Erwerbslosenkundgebung abgehalten. Der Besuch war, trotz schlechter Vorberichtigung, doch besser als bei den Gaolveranstaltungen. Große Gründ sprach im Auftrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion über die Forderung einer Wirtschaftshilfe, die jetzt zu Ostern (da bei vielen Erwerbslosen Kinder in die Schule gehen oder aus der Schule treten) zur Besteitung der notwendigsten Ausgaben verwendet werden soll. Oben sind die Unterstützungsabschaffung niedrig, doch alle verhältnismäßig und lebigen Erwerbslosen eine besondere Geldzuwendung unbedingt benötigen. Da vor Ostern keine Stadtverordnetenversammlung stattfindet, soll dieser Antrag gleich in der ersten Sitzung nach Ostern gestellt werden. Die Erwerbslosen können aber nur dann auf Erfolg rechnen, wenn sie selbst recht zahlreich zu dieser Sitzung erscheinen und den nötigen Nachdruck geben. Nachdem noch einige andere Fragen über Aussteuerung aus der Preisfürsorge besprochen worden waren, wurde die Kundgebung geschlossen.

Macht nach! Am 30. März müssen die TeilnehmerInnen zum Bezirkjugendtag, die an die Partei-Ortsgruppen versandt worden sind, an die Unterbezirksleitung der R.P.D. Oppeln eingesandt werden. Bis jetzt hat erst die Ortsgruppe Dombröwka a. d. O. die Liste eingesandt und die Teilnehmer angegeben mit dem Bemerk, daß diese bestimmt erscheinen. Parteidienst, folgt diesem Beispiel. Unterbezirksleitung der R.P.D. Oppeln.

Das Arbeitsamt macht Plakate für katholische Vereinigungen! Um Arbeitsamt Oppeln wird viel Unzug gemacht. Auch als Plakatflächen werden die Kreisverbände verwendet. In der vorigen Woche ging im Hinterhof von Fräulein Hoffmann eine Ankündigung für einen Vortrag des Katholischen Frauenvereins über das „Gesetz der Ehe“. Wir halten das für eine unmöglich einleitende Heranführung. Auf Beschwerde einer Jungkommunistin über dieses Plakat wurde geantwortet: „Gehen Sie doch zu Fräulein Hoffmann!“ Fräulein Hoffmann können wir zu gut, um zu ihr mit einer Beschwerde zu gehen. Von der verantwortlichen Stelle verlangen wir aber, daß die beiden Fräuleins mehr auf die Finger sieht. Die Arbeitslosen müssen geschlossen gegen solche Übergriffe protestieren!

Das schöne Wetter bringt einer Anzahl Arbeitslosen Not und Sorge. Die Kollegen, die solche berätzt gemacht haben, wissen, daß auf den Bautstellen die tolle Willkürherrschaft besteht. Um sich dagegen zu wehren, muß man zu allererst dem Verband beitreten und energische Vertrauensleute wählen!

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Erwin Neumann

Breslau, Klosterstraße 115 / 117

Wilhelm Vogel

Kaufmann

Schuhwaren aller Art

gut und preiswert

Friedr.-Wilm.-Str. 66 Gröbschener Str. 19/21

Metallbetten

Auflegematten aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka, Hindenburg

Kronprinzenstraße 127 — Telefon 3190

Beuthen, Frieder. Straße 23

Telephone 2048, 2049

Der öffentliche Blatatauschlag in Gleiwitz

wird ab 1. 4. 1928 durch das Verleihamt der Stadt Gleiwitz ausgeführt.

Innahmestelle für Blatate

ist das städtische Reisebüro Ring 19. Dasselbst kostenlose Abgabe der Tarif- und Anschlagsordnung an Interessenten.

Verkehrsam der Stadt Gleiwitz

Ring 19

Geraus 3441



Breslau

Niederschlesischer Provinziallandtag

Breslau, 30. März.

Die Mittwochssitzung des Provinziallandtages, die mittags um 1 Uhr begann, war kurz, weil der Nachmittag für Besichtigungen und der Abend für Vorführung eines Schusterfilms mit anschließendem „geselligen Beisammensein“ (Vorabend usw.) reserviert war. Ohne Debatte wurde vom Haushaltplan für die Anstalt Wohlau, der Errichtung einer Grünschule und der Änderung des Reglements zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Verschulung blinder und taubstummer Kinder zugestimmt. Ohne Widerspruch erfolgte die Wahl der Kreisfürsorgerin Friede Münzer alsstellvertretendes Mitglied in das Landesjugendamt. Eine größere Debatte entfesselte eine sozialdemokratische Entschließung, die für die durch die Stilllegung der Wiltzgrube schwer betroffenen Gemeinden im Waldenburger Revier die Hilfe der Reichs- und Staatsregierung verlangt. Urheberin dieser Entschließung war die Kommunistische Partei, die für die bedrangten Gemeinden Gottesberg, Fellhamm, Oberhembach, Neusäßig und Mittäsig in einer Entschließung Staatshilfe in Höhe des Steuerausschlusses von 120 000 Mark gefordert hatte, und weil sie keine Fraktionsstärke besitzt, die SPD um Unterstützung ihres Antrages erjuchen mußte. Nur beschränkt sich die sozialdemokratische Entschließung auf das Erzuchen, „für dieses schwer notleidende Revier erheblich höhere Mittel zur Verfügung zu stellen als bisher“, während die kommunistische Resolution — die von der SPD keine Unterstützung erhält — konkret gesetzt war und die Forderungen bestätigte. Genosse Bergmann Julius Müller aus Oberhembach kennzeichnete die Stilllegung der Wiltzgrube als eine brutale, kapitalistische Nationalisierungsmaßnahme und schärfte die katastrophale Lage der dadurch betroffenen Gemeinden. Für die SPD sprachen Wurmann und Macha, für das Zentrum Hirschel, der Mittel für die Säuglingsfürsorge konfessioneller Waldenburger Vereine forderte. Die SPD-Entschließung — Resolutionen kostet nichts — wurde einstimmig angenommen. Zwischen Hirschel und Macha gab es hierbei ein polemisches Geplänkel, das zeltwellig an ein politisches Kabarett erinnerte. Von Klatsch und weltanschaulichen Gegensätzen waren die Auseinandersetzungen nicht gekegeln, und die kleinen persönlichen Liebenswürdigkeiten, die sich die Koalitionsbrüder an den Kopf warrten, werden bestimmt am Abend bei britischem Bier und kaltem Braten vergessen worden sein. Und nicht nur das. Auch ein politisches Geschäft — Wahl eines sozialdemokratischen Landesrates und Schaffung einer neuen Landesratsstesse, die von einem Bürgerlichen zu besetzen ist — dürfte an diesem Abend als perfekt gegossen werden sein. Wir werden über diesen Aufhändel, den die kommunistische Fraktion gebührend beleuchtet wird, noch Näheres berichten.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Fast jeder Tag bringt bei den hiesigen Gerichten Verhandlungen, bei denen die Doppelmoral ausgeschlossen wird. Es handelt sich hier durchweg um Sittlichkeitsdelikte. So wurde ein junger Glaserhilfe Arthur B. wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem noch nicht 14 Jahre alten Friseurscheling zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — In einem anderen Falle war der 31jährige verheiratete Arzt Eugen A. angeklagt. Augenscheinlich lag dieser Anklage etwas reichlich Prüderie zugrunde, denn das Urteil lautete nur wegen fälscher Bekleidung auf 80 Mark Geldstrafe.

Ein merkwürdiger Fall von „Wohlfahrtspflege“

Als werden folgende empörende Tatsachen mitgeteilt: Am Universitätsplatz 8 wohnt die 71jährige Frau Emma Bänisch mit ihrer Tochter. Frau Bänisch liegt seit drei Jahren hilflos im Bett, da sie beide Beine gebrochen hat. Im Oktober vorigen Jahres erhielt sie vom Wohlfahrtsamt einen Krankenstuhl. Vor einigen Tagen kam nun in ihre Wohnung die Fürsorgeschwester und machte die Mitteilung, daß der Krankenstuhl vom Wohlfahrtsamt wieder abgeholt werden würde. Auf die Einwendungen der Frau Bänisch und ihrer Tochter, daß sie doch auch einmal an die frische Luft müsse, erklärte die Fürsorgeschwester: „Zu was brauchen Sie einen Wagen, Sie können in der Stube bleiben.“

Vor einiger Zeit hat Frau Bänsch einen Antrag auf Bluse, Bluse und Rock beim Wohlfahrtsamt eingereicht. Bluse und Rock sind ihr bewilligt worden, während sie mit dem Antrag auf Bluse durch den Armenpfleger, Scherenschleifer Möbus, mit den Worten: „Sie liegen ja im Bett, zu was brauchen Sie Hemden und Hosen“ abgewiesen wurde.

So etwas neint sich Wohlfahrtspflege. Durch das rigorose Vorgehen des Wohlfahrtsamtes und der Fürsorgegeschwister ist Frau Bänsch für immer verurteilt, in ihren elenden vier Wänden zu bleiben. Die fürstliche Wohlfahrtsunterstützung von monatlich 38 Mark, von denen 10,50 Mark für Miete bezahlt werden müssen, reicht nicht aus, um das Notwendigste zum Leben zu beschaffen, geschweige denn, einen Krankenstuhl zu kaufen. Die Tochter kann von ihrer 7,86 Mark wöchentlicher Erwerbslosenunterstützung der kranken Mutter nicht helfen.

Das Breslauer Wohlfahrtsamt darf nicht glauben, daß es mit den alleinstehenden beiden Frauen nach Guldunken verfahren darf. Wir verlangen die sofortige Abhilfe dieser skandalösen Zustände.

Gemeine Filmvorführung des Jugendverbandes

Die Filmdarstellung der Jugend findet Donnerstag 20 Uhr in den Zentralhallen statt. Die ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit. Außerdem werden an der Kasse, bei den Funktionären und in der Buchhandlung neue Karten zu 20 und 40 Pfsg. ausgegeben. Bringt eure Belehrungen mit. — Zur Vorführung gelangt der Film „Die Todesbarke“, außerdem Beibringprogramm.

Unser „Ober“ bei der Heilsarmee! Einer unserer Leser von der Feldstraße teilt uns mit, daß die „Heilsarmee“ Generäle und Offiziere nach dem Röntgenhaus-Klamau das S a v o y - H o t e l aufsuchten. Er wundert sich, daß dabei keine „Gemeinen“ waren. Da ist nichts zu verwundern! Das war eins der Gastmähe, die unser Oberhaupt getreuer gibt, und zu denen kommen natürlich nur die ganz bevorzugten erscheinen. Um übrigens werden wir einmal

Breslau nach der Eingemeindung



sehen, ob der Oberbürgermeister z. B. auch die nächste Veranstaltung der J.A.H. besuchen und deren auswärtigen Redner zu sich laden wird. Denn die J.A.H. ist in weit höherem Maße als die Heilsarmee (die nur ein Geschäft ist) ein wirtschaftliches Hilfssunternehmen. Breslaus Ober, der sich ja so gern unparteiisch gibt, darf sich schon jetzt darauf vorbereiten.

Brieftafeln

Sportberichterstatter. Infolge andauernder Raummangel war es uns bisher nicht möglich, eine Reihe eingegangener Zuschriften unterzubringen. Wir werden bestrebt sein, diese so schnell als möglich nachzuholen.

Versammlungskalender

Die Bezirksleitung hat beschlossen: Die Unterbezirksdelegiertenkonferenzen am 1. April fallen aus. Dafür findet am 6. April (Karfreitag) in Breslau eine Bezirks-Parteiarbeiterkonferenz statt. Alle Ortsgruppen und Unterbezirksleiter müssen an dieser Konferenz vertreten sein. Näheres siehe Rundschreiben!

Gatteverantwoordelijkheden

Breslau.

- Stadtteil II (Nord). Donnerstag 20 Uhr, Mitglieder der Stadtteilleitung bei Rommerskirch, Trebnitzer Straße 15.
- Stadtteil II (Nord). Freitag 20 Uhr im „Bergleiter“ Stadtteilversammlung aller Straßenzellen von 1—7. Referent: Genossen Hausein.
- Stadtteile 1, 4 und 5. Freitag 20 Uhr Sitzung der Maikommission bei Schneemann, Sadowerstraße 8. Jede Straßenzelle sowie jede R.F.B.-Abt. hat 2 Delegierte zu entsenden.
- Alle Parteigenossen (innen) und R.F.B.-Kameraden von Scheitnig, die Kriegsbeschädigte, Invaliden usw. sind, erscheinen heute im Hotel Hirschstraße 67.

Alle Literatursendungen an H. Barthel, Breslau 6, Hücker-
gasse 22. Geldsendungen: Postscheckkonto Franz Schlemmer,
Breslau. Die Abrechnung für Monat März muss sofort erfolgen,
sonst bleibt Lieferung von Literatur aus.
Nord. Heimabend fällt aus! Alles zur Filmdurchführung.
II.-B. Görlitz. Donnerstag 20 Uhr erweiterte U.S.C.-Sitzung, alle
Mitglieder der U.S.C. sowie sämtl. Kessortvertreter haben daran

teilzunehmen.

Breslau

- Abt. I (Süd, West, Zentrum). Donnerstag 20 Uhr Mariannenstraße 16 bei Wind.
- Abt. 2. Donnerstag 18,30 Uhr Antreten Laurentiusplatz. Kapelle vollzählig.

Oberes Bleierz. Donnerstag 18 Uhr Übungsrunde der Kapelle im Mayrauschacht. 19 Uhr Kameradschaftsabend derselbst.

Schmiedeberg. Sonnabend 20 Uhr öffentlicher Kameradschaftsabend. Gäste willkommen.

Grünberg. Verband für Freidenkertum. Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung im Rökerholz.

Gesamtverantwortlich für den politischen Teil steht Donderwelt, mit „Götter und Weltkraft“ und „Waldenburg“ William Metzger, für „Freiheit“, „Möglich“ und die anderen Bellungen Ulrich Schweig, sämtlich in Berlin. — Sie hat aber zahlreichen Teil-NPCs. Diese sind nicht alle in Berlin.

Mittelstabilität

Deutsch-Lissa. Erwerbslosenversammlung. Jeder Erwerbslose aus Deutsch-Lissa und Umgebung besucht die am Freitag, 16. Uhr, stattfindende Erwerbslosenversammlung im Lokal „Schwarzer Adler“, Breslauer Straße. Der Landes-Erwerbslosenausschuss.

Ohlau. Von einem tödlichen Motorradunfall wurde am Sonnabend der Geswitt M e l z aus Jacobine betroffen. Er befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Ohlau, als er in Riesig vom Radkunde derartig angefahren wurde, daß er die Kontrolle

1833-1834 - 1835-1836 - 1837-1838

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ein origineller Wettbewerb. Um dem sparenden Publikum überzeugend klarzumachen, daß die Stofflora-Zahnfarbe zu den allerbesten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl die ganze Tube nur 10 Pfennig, die kleine nur 50 Pfennig kostet, veranstaltet die Stofflora-Fabrik einen Wettbewerb, an dem sich jeder kostenlos beteiligen kann und wobei etwa 10 000 Mark in bar und in Trophäen gut Verteilung gelangen. Die Bedingungen erhält jeder kostenlos zugestellt von der Stofflora-Fabrik, Hamburg 19. Wir zweifeln nicht, daß diese originelle Werbungsidee einen vollen Erfolg haben wird, denn: Durch

Erwerbslosendemonstration auf dem Schloßplatz Erwerbslose erscheint heute in Massen!

eröffnet am Donnerstag, 17½ Uhr, für Verlängerung der Krisenfürsorge, für längere Unterstützungsduauer, für eine Osterbeihilfe.
Abmarsch pünktlich 17 Uhr von den Sammelpunkten: Ober tor: Am Wallchen; Ohlauer Tor: Am Webschopf; Gedigkig: Am Waldteich; Neukirch: Am Striegauer Platz;
Gräbchen: Am Sonnenhof; Striegauer Tor: Zeißhütte. — Wer nicht fahrend, magt sich mit Fußgängern zu der nächsten Versorgung der Zweckgenossen.

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Eine Kreisbrandmeistertagung fand am 25. März in Konradsthal statt, an der sämtliche (außer drei) Wehren des Kreises sowie die Gemeindevertreter des Ortes teilnahmen. Aus dem Bericht der Wehren war zu ersehen, daß größere Brände im Kreise nicht vorgekommen sind. Der Deutsche Feuerwehrtag findet in Breslau in der Zeit vom 6. bis 18. Juni statt, bei welcher Gelegenheit Papa Hindenburg die Tagung mit seiner Anwesenheit beehren wird. Der Vorsitzende schlug vor, einen Abschlag, welcher aus jungen, „gutmeldigen“ Leuten besteht, zu stellen, damit sie dem Reichspräsidenten „gefallen“. Aus dem vierstündigen Vortrag (aus dem Buch gelesen) des Brandmeisters Haase, Dittersbach, über „Körperkultur“ in den Wehren war zu erkennen, wie sehr von gewisser Seite bewußt wird (mit glaubendem Herrn Haase), daß die Wehren nicht mehr geschmiedige Männer vom Militär bekommen können, da die Wehrpflicht aufgehoben ist. Deshalb soll die Körperfunktion in Jugendgruppen eingeschult werden. Der Zwischenruf eines Brandmeisters in der Diskussion: „Ja, wenn wir im Betriebe nicht so ausgemergelt würden“, veranlaßte den Vorsitzenden, zu „trillern“, anstatt zu klingen, und die Aussprache fortzuhören abzubürgern. Lehreiche war dagegen der Vortrag über das Verhalten auf der Brandstelle. Anschließend an die Tagung fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Grubenunfall. In der 4. Abteilung des Hans-D. Heinrich-Schachtes verunglückte in der Mittagszeit der Hauer August Weiß im 21. Flöz der Wilhelmshöhle. Weiß war vor Kohle beschäftigt, als ein Stück vom Gangenden hereinbrach und ihm den rechten Oberschenkel zerschlug.

Bolzbach-Nieder-Salzbrunn. Einer Buzjärtist des Gemeindesvorstehers entnahmen wir: Nachdem in den ehemaligen Edith-Elektror-Werken jetzt „Am Freibad“ neben den vorhandenen alten Wohnungen 30 neue Wohnungen errichtet worden sind, wurde bei diesem Umbau auch eine modern eingerichtete Badeanstalt, eine elektrisch betriebene Wascherei mit Dampftrockenanlage (Kulissen-trockenapparate) einschließlich elektrische Drehrolle eingefügt. Gegen mäßige Gebühren stehen der Einwohnerchaft diese Einrichtungen zur Verfügung.

Konradthal. Eine örtliche Gemeindevertreterversammlung findet Sonnabend, den 31. März, 18.30 Uhr, im „Goldenen Frieden“ statt.

Seitendorf. Und das nennt sich Arbeitervertreter! Im nachstehenden sei kurz die Tätigkeit sozialdemokratischer Wohnungskommissionmitglieder gekennzeichnet. Der Arbeiter Venckeburgert bewohnt eine im früheren Hause des Gemeindesekretärs Hilscher gelegene Einzimmerwohnung, die monatlich 4,58 Mark Friedensmiete kostet. Bei einer gegenwärtigen Miete von 12% Prozent der Friedensmiete einschließlich der Gemeindezufläge hätte L. 5,77 Mark zu zahlen. Anders jedoch nach der Rechnung der Kommissionmitglieder Wagner (SPD) und Hesse (Pemietter). Trotzdem beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder vorgenannter Kommission Einblick in die Mieterliste der Vertragsschreiber nehmen können, lesen sie dem 2. folgende Miete fest: Friedensmiete 7,50 Mark, wodurch gegenwärtige Miete 9,45 Mark. Nach dieser Errechnung zahlt L. somit 20% Prozent der Friedensmiete.

Berichtigung. In dem Bericht der letzten Gemeindevertreterversammlung war ein stimmenthaltender Sitzungsbericht enthalten. In dem Saal: „Der gleichzeitig im Mieterprotest enthaltene Antrag auf Niederschlagung der durch den Zwangsetat bedingten Mietnachzahlungen wurde ebenfalls gegen vier kommunistische und eine sozialdemokratische Stimme abgeschlagen“ war statt „gegen“ das Wort „durch“ zu lesen. Wie stellen ausdrücklich fest, daß für Niederschlagung der Mietnachzahlungen die vier Kommunisten und nur ein Sozialdemokrat und dagegen alle übrigen Vertreter gestimmt haben. Daß es nicht anders war, geht übrigens aus dem Bericht trotz des Fehlers deutlich hervor.

Oberes Revier

Friedland. Jugendweihe. Am Sonntag fand eine Jugendweihe, veranstaltet vom Freidenkerverein, im Saale des „Grünen Baum“ statt. Die Weihe trug einen sehr feierlichen Charakter. Die vom Gehinnungsfreund Kubo vorgebrachte Fest- und Weiherede ging den Anwesenden sehr zu Herzen.

Schweidnitz

Mit der roten Fahne rund um den Hobten

Die Landtagsfahrt der KPD. Schweidnitz gestaltete sich zu einer wichtigen Ausflugsfahrt. Unsere Hauptziele waren die vom Pfaffen zum beherzten Dorf und Landorte am Hobten. Fast überall war unsere Aufnahme eine gute. Viele Werktägige werden uns dort im kommenden Wahlkampf zur Seite stehen. Eine Aufnahme machte Hobten, wohl eines der schwärzesten Realisationsnester Schlesiens. Finster und angstfüllt wurden die KPD-Kameraden von den Fenstern aus betrachtet. Sogar die Polizeibeamte konnte keinen Kommunistenfalter nicht im Rahmen halten. Wie herzlich dagegen war die Aufnahme durch die Landbevölkerung in Groß-Wiebau, Campadell, Banowitz. Von Hobten ging es gemeinsam mit den KPD-Kameraden von Sachwitz und Ströbel nach Strehlitz. Hier war am Abend vorher eine Ortsgruppe der KPD gegründet worden. Auch hier ein begeistertes Empfang! Ergebnis: Fruchtbare Agitation in Orten, wo man die Sowjetfahne und Schulmünzenlänge zum erstenmal sah und hörte. Hunderte von Zeitungen wurden verlaufen, Stützpunkte geschaffen und Kenntnisse gesammelt. Auch auf dem Hobten muß eine rote Fahne wehen!

Jauer

Märzgesellenfeier. Am Sonnabend fand hier die von KPD, KDP und KF gemeinsam veranstaltete Märzgesellenfeier statt. Ungefähr 250 Personen waren der Einladung gefolgt. Im Mittelpunkt der Feier stand das gut einstudierte Theaterstück „Golgatha“. Musikstücke der KPD-Kapelle, Mandolinenvorträge, Recitationen und einige revolutionäre Lieder, von unseren Frauen zu Gehör gebracht, wechselten einander ab. Genoss Micelle führte den Anwesenden in kurzen Worten die Bedeutung des März in der Geschichte der proletarischen Revolution vor Augen, gedachte der im Dienste der Arbeiterschaft Eingelernten und Gemordeten und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, sich reslös in die Front zum Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft einzureihen. Mehrere Aufnahmen in die Rote Hilfe sowie eine Tellersammlung waren der vorläufige Erfolg des Abends.

Korbila, weil sich nunmehr die gescheite Sumpfschlange breit-zumachen beginnt. Die Gelben haben eine eigene Liste zur Betriebsratswahl aufgestellt. Aber mit der größten Ruhe "Hoffen wir" werden wir sie „in die Wanne hauen“ trotz der eifrigsten Unterstützung seitens des Direktors mit der goldenen Brille aus Wien. Allerdings konnte die Werksgemeinschaft nur deshalb Boden gewinnen, weil der sozialdemokratische Gauleiter Ertl sich ihr wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte; dafür um so mehr den Kommunisten. (Wir werden uns mit dem Betriebe noch eingehender beschäftigen. D. B.) — Am nächsten Sonntag beteiligen sich sämtliche Parteigenossen und KFB-Kameraden am Untergratressen in Haynau. Abfahrt der Radfahrer um Punkt 6½ Uhr vom Bahnhof, mit der Bahn mit dem bekleideten Personenzug 6,45 Uhr. Freunde der Organisationen sind zur Teilnahme eingeladen.

Aus dem Riesengebirge

Stein Ziel erreicht. Der Kaufmann Petermann, der am Freitag nach seiner Verurteilung im Gefängnis in selbstmörderischer Absicht die Tochterstiele verschlachtet, hat nun doch sein Ziel erreicht. Am Freitagvormittag war er im Krankenhaus operiert worden, und alles war gut verlaufen. Wie immer nach Magenoperationen durfte auch dieser Patient kein Wasser trinken. Am Sonntagvormittag trat er aber in einem unbewachten Augenblick das Waschwasser des mit ihm im gleichen Zimmer liegenden Kranken aus. Diesmal erreichte er sein Ziel, denn kurze Zeit später starb er.

Allerlei aus Jannowitz und Umgegend. In Jannowitz, dem Kur- und Industriort besteht auch eine Reichsbannergruppe, die in der Werbekampagne vom Bundesvorstand Belohnungen erhält, die gratis an die Arbeiter verteilt werden sollten. Die Zeitungen wurden aber mit 2 Pf. pro Exemplar verlaufen. Trotz des billigen Preises gingen sie nicht weg, so daß den Mitgliedern die Zeitungen blieben und jetzt als Klosettspapier benutzt werden. — Im benachbarten Rohrbach ist ein junger Arbeiter, der durch die Proletarierkrankheit, die Tuberkulose, arbeitsunfähig geworden ist. Er erhält von der Landesversicherungsanstalt eine förmliche Rente von 25,28 Mark (in Worten fünfundzwanzig Mark 28 Pf.) pro Monat ausgezahlt. Seine Anträge, die Rente zu erhöhen, wurden abgewiesen mit der Begründung, daß er von dem Bezirksfürsorgeverband der Tuberkulosefürsorger in gleicher Höhe bekommt wie die Invalidenrente. Tatsächlich erhält er aber nur 24,72 Mark ausgezahlt, so daß er ein monatliches Einkommen von 30 Mark hat. Davon gehen 20 Mark auf Miete, Licht und Feuerung ab, so daß noch 10 Mark für Kleidung übrigbleiben. Wir fragen die Landesversicherung an, ob es hier nicht möglich wäre, wenigstens ein Helferverschrein einzuleiten. Dies könnte ihm sicher etwas helfen. Die Arbeiter und Kleinbauern ersuchen wieder einmal darum, daß auf Arbeiterleben sehr wenig gegeben wird.

Bei lewen noch! Man glaubt schon bereits, in Petersdorf sei der Freiherverein tot. Überraschenderweise aber veranstaltete er am Sonnabend eine „Geburtstagsfeier“. Es gab eine halbe Tonne Fleisch und mai konnte feststellen, daß aus diesem Grunde sämtliche treuen Freihervereidige erschienen waren. Es machte man einen Fackelzug, voran der Dorfpolizist Schudter, dann die von den Nachbardörfern geholte Kapelle, dahinter die Fahne und hinterher wieder Polizei — alle Mann. Man zog vor das Haus des Ritter und hielt eine Geburtstagrede, in der man bedauerte, daß der Freiherverein während der Inflation aus dem Schlosserbund ausscheiden mußte, weil er kein Geld hatte. Zu bedauern ist an dem ganzen Rummel nur, daß außer einigen finanziell starken Bürgern der ganze Verein aus Arbeitern besteht. Unter diesen befinden sich auch einige Sozialdemokraten. Arbeiter, wir rufen euch zu: Heraus aus diesen bürgerlichen Vereinen! Nicht durch eine Tonne Bier könnt ihr Brot und Freiheit erringen, sondern nur durch Kampf in den Reihen des Proletariats.

Niederschlesien

Görlitz

Die Erwerbstätigkeiten im Stadtkreis und Landkreis. In den letzten Wochen macht sich in ganz Schlesien eine steigende Erwerbstätigkeit bemerkbar. Dies hat sich auch auf dem Arbeitsmarkt des Stadtkreis- und Landkreises Görlitz ausgewirkt. Beim Arbeitsamt Görlitz-Stadt werden noch 240 Arbeitssuchende und in Görlitz-Land 127 Unterstützungsempfänger gezählt.

Unberechtigte Pünzung durch die evangelische Kirchengemeinde. Von einem Genosse H. wird uns ein Pünzungsbeschluß über Kirchensteuer vom Jahre 1926 ausgestellt am 21. 3. 25, vorgelegt. Schon des öfteren wurde der Genosse belästigt und zur Zahlung aufgefordert. Zugleich er nachwies, daß er im November 1925 aus der Kirche ausgetreten und ihm am 14. Dezember 1925 die Austrittsurkunde ausgestellt wurde. Als durch Beichtschriften und Bitten der Genosse sich nicht erweichen ließ, ging man zur Pünzung über. Es wurden der Kirchenvertrag und die Kosten des Zwangsverfahrens vom Sohne getilgt. Der Sohn wird selbstverständlich dieses Geld wieder aufzufordern und darf den ausfallenden Sohne beanspruchen. Bedürftige, seid auf der Hut und lasst euch nicht eure jauer verdienten Groschen von dem Kämmereratt Kirche nehmen.

Freitagsveranstaltung in Senzig. Vor einigen Tagen fand in der „Krone“ eine öffentliche Versammlung der Freien Schulgesellschaft Senzig statt. Im Mittelpunkt des Themas stand der Vortrag des Schulfreundes Eisen, Dresden, über das Thema: „Vollständige Schule und proletarisches Klassenbewußtsein“. Der Vortrag fand reichen Beifall. In der Diskussion sprachen die Schulfreunde Breitfeld und Altmann ganz im Sinne des Redners. Der Vorsitzende Speller wurde in seinem Schlusswort von Herrn Dr. Schwarz unterbrochen, der, nachdem Schulfreund Felsen bereits zur Bahn gegangen war, den Redner inszenieren angriff, als er den Vortrag für zu tabloid und klassenstaatlich hielte! Er glaubte, daß wir uns durch die Beweisung des proletarischen Weg zum Bürgerthum versperren. Es war unerörterlich bestreitlich, daß Dr. Schwarz das Wort nicht bei Anwesenheit des Redners ergriff, zumal Zeit genug zur Verfügung stand. Hier an dieser Stelle möge aber ein Wort dazu gestattet sein: Wir alle, die wir in der Bewegung stehen, wissen, daß das Bürgerthum niemals zu uns kommt wird. Es kommt auch nicht durch Kompromisse. Unser Kampf geht ja um die Seele des Proletariats. Schulfreund Speller entgegnete Dr. Schwarz im Schlusswort in diesem Sinne.

Lauda

Neuerungen bei der Reichsbahn. Die Reichsbahn wird demnächst auf der Schlesischbahnstrecke neue elektrische Personenzüge einführen, welche Türen elektrisch geöffnet und geschlossen werden. Die Belebung erfolgt von der Lokomotive aus, wie durch brennende Lampen signalisiert wird, ob und welche Türen nicht geöffnet bzw. geschlossen sind. — Die elektrische Straße Lauban — Köslitz wird demnächst dem Betrieb übergeben werden.

Schönau

Zweijähriger Baujahr. Auf der Chaussee bei Nieder-Schönau wurde am Sonntagvormittag der Bauwart Bittner von einem Motorradfahrer überfahren. Nun brachte den Schwerverletzten das heilige Krankenwagen, wo er geforben ist. Den Namen des Fahrers hat man noch nicht feststellen können.

Messelsitz

Im See geborgt. Am Sonntag in der 20. Stunde ist ein junges Mädchen aus Zirkowen, scheinbar infolge Sturms in

den Hafen gerutscht. Das Mädchen konnte durch das heimliche Zugreifen einiger Passanten gerettet werden. Die Sanitätskolonne brachte es nach dem Johanniter-Krankenhaus.

Bunzlau

Rundschau. Die „Drei Vollbühne“ versucht, der arbeitenden Bevölkerung gute Sachen zu bieten. Operettenförmig wird wegeloßen, dafür werden Schauspiele geboten. Ihre letzte Darbietung „Der Patriot“ zeigte dem ausverlaufenen Hause das Bild des Patriasmus. Die herrschende Klasse erkennt die Gefahr einer zwangsläufig folgenden Revolution und besiegt den Tyrannen. Keinmal hundert Jahre später besiegten die russischen Arbeiter und Bauern das ganze blutige System. Trotzdem in dem Stück die kapitalistische Gesellschaftsordnung nicht vernichtet wird, ist der Besuch der Aufführungen den Arbeitern zu empfehlen. — Große Befürchtung herrscht jetzt unter der Belegschaft der „Gon-

sollen schon Mäuse im Essen gefunden worden sein. So versucht man mit denjenigen, die vielleicht aus Hunger sich eines Diebstahls schuldig machen, während man auf der andern Seite einem Heinz Paulchen, der 32.000 Mark unterschlug, ein schönes Postchen aus der Gefängniszelle verschafft hat, und ihn mit Lederschuhen (Apfelsinen, Schokolade, Zigaretten) erfreut und somit seine Lage so erträglich wie möglich macht. Das ist auch ein Teil Klassenjustiz in der heutigen Gesellschaftsordnung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Niesky

Unerwartet, nach kurzer Krankheit, entriß uns der Tod unsern langjährigen Kassierer und Mitgründer unserer Verwaltungsstelle, den Kollegen

Julius Hilbrich

im Alter von 47 Jahren.

Wir haben in ihm einen ruhigen und braven Mitkämpfer verloren, und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 31. 3., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung

Grünberger Auslese

Rehmen ist seigner denn geben

Was wird gehörigen: So ist auch die Betriebskranenkasse der Firma Grünwald A.G. eingestellt. Meine Frau mußte sich am 23. Januar 1926 einer Unterleibsoperation unterziehen und wurde von dem Arztmeister Dr. Langemann auf vieles bitten hin nach 14 Tagen aus der Klinik in ihr Heim entlassen, weil drei Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren der müttlerischen Pflege harrten. Zugleich sie angeheit vom behandelnden Arzt Schomig erhielt, wurde sie von der Kasse zum Betriebsarzt gebracht, dessen Diagnose daselbst Rezidiv ergab. Dieses ist natürlich nicht nach dem Gesicht der Betriebskranenkasse, deren Prinzip es ist, Arbeiter, die die Kranenkasse längere Zeit in Anspruch nehmen, auf die Strafe zu setzen. Zu diesem Zweck steht Grünwald ist auch der Krankenkontrollant Heinrich, der es meistens versteht, auf Kosten der Arbeiterschaft die Interessen des Unternehmers durch seine Liebhaberei zu wahren. So hat er meiner Frau unter Zugen erklär, so ginge das nicht weiter, bloß die Kranenkasse anzuziehen, er selbst sei schon 30 Jahre im Betrieb ohne ein einziges Mal die Kasse in Anspruch genommen zu haben. Dieser Fall sollte der Arbeiterschaft der Firma Grünwald schwer zu denken geben. Der Betrieb will auf einer Seite sehr viel Kranenkosten sparen, auf der andern Seite aber keinesfalls den Arbeitern die ihnen zustehenden Kranenkosten zuwöligen, trocken ein Fonds von 5000 Mark in der Kranenkasse vorhanden ist. Es wird Sachen der Belegschaft sein, in einer einzigerartigen Betriebsversammlung zu diesen Zuständen Stellung zu nehmen und die Auflösung der Betriebskranenkasse zu fordern. Zur Aufzusage Bieler A.G.

Schönigkeit mit Schönheit!

Wie es unter der heutigen Klassenjustiz geht, kann man aus folgender Schilderung entnehmen: Im heutigen Geschäftsgangtag wurde ein 18jähriger Geschäftsmann, der zu seinem Zellenfreier heraus mit einem seiner Angehörigen, die sich auf der Straße befanden, einige Worte wechselte, ohne weiteres mit Einzelheit mit Verhandlung befreit. So geht es ja nicht allen proletarischen Gebrüder. Die Verhandlung ist nicht menschenwürdig. Statt gleich

Am letzten Sonntag rief die Ortsgruppe Konitz der KPD zu einer öffentlichen Versammlung auf. Genosse Schirm in Grünberg referierte über das Thema: „Die politische Lage und die kommenden Wahlen“, das bei der gut besuchten Versammlung großen Beifall fand. Ein Gitarre Spieler, der neben seinem Gutsherrn an einem Tische saß, meldete sich in der Diskussion zum Wort und erklärte, daß er nur 10 Pf. pro Stunde bezahle und seiner Meinung nach dieser Lohn auch zum Leben reiche (!). Allerdings tonne er sich natürlich davon keine gute Butter und auch keine Zeitung laufen, die ihm Auskunft in der Politik geben würde. Der Gutsherr hatte nicht den Mut, sich zum Wort zu melden, während dem Arbeiter mit Zutaten wie „Du bist ja nur gelauft“ usw. die Wahrheit gesagt wurde. Der Referent bewies an Hand dieses Beispiels, daß nur durch solche „Arbeiter“ das Judentum und die Bourgeoisie auf dem Lande ihre Machtposition behaupten könnten. Er forderte engsten Zusammenschluß der Kleinbauern und der Landarbeiter mit dem Industrieproletariat. Bei den kommenden Wahlen sei die Stimme nur der Partei zu geben, die die Interessen der Werktagigen in Stadt und Land vertrete, der Kommunistischen Partei. Der Erfolg der Versammlung waren mehrere Neuaufnahmen.

Die hilflose Polizei. Die Verhaftung eines Mannes, der bei Grünberger Entmordung beschuldigt wurde, hat sich als irrtümlich herausgestellt. Der freigekommene konnte sein Alibi nachweisen, so daß er sofort in Freiheit gesetzt werden mußte. Wie verlautet, verfolgt man bereits neue Spuren. Hoffentlich führen sie nicht zu dem gleichen „Erfolge“ wie die eben erlebte.